Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 295 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 28. Juni 1861.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 89. Prämien-Anleihe 124¾. Neueste Anleihe 107¼. Schles. Bank-Verein 83. Oberschlesische Litt. A. 117½. Oberschles. Litt. B. 107½. Freiburger 104. Wilhelmsbahn 34¼ B. Neisse-Brieger 47½. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 71¾. Oesterr. Credit-Aktien 62¼. Oesterr. National-Anleihe 57¼. Oest. Lotterie-Anleihe 61 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Oesterr. Banknoten 72½. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 84¾ B. Köln-Minden 160. Rheinische Aktien 86. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen 107⅝. — Angenehm.

Wien, 27. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 173, 40. National-Anleihe 79, 30. London 138, —.

Berlin, 27. Juni. Roggen: fest. Juni-Juli 42⅝, Juli-August 42⅝, Aug.-Septbr. 43¼, Sept.-Oktbr. 43¾. — Spiritus: fester. Juni-Juli 18¼, Juli-August 18¼, August-Sept. 18½, Sept.-Oktbr. 18½. — Rüböl: höher. Juni 11¾, Sept.-Oktober 11 11/12.

Der Lord Montague'sche Antrag und die dänische Erbfolge.

⋀ **Berlin,** 24. Juni. Durch den Antrag des Lord Montague auf Ergreifung von Maßregeln zur Verhinderung jeder fremden Einmischung in das Erbrecht des Königreichs Dänemark und der Herzogthümer Schleswig und Holstein ist die Aufmerksamkeit in den hiesigen politischen Kreisen in hohem Grade auf diese Angelegenheit gezogen worden. Dieser Antrag ist die Folge einer seit längerer Zeit durch Urquhart in Gang gebrachten Bewegung, welche ihren ersten Ausdruck in der „Free Preß" gefunden hat. Urquhart hat eigene Associationen gegründet, welche sich schon vor Jahren umfassend mit dem londoner Protokoll beschäftigt haben. Es liegt mir ein Aktenstück mit einem Memorandum vor, welches vor längerer Zeit aus einer solchen Association hervorgegangen ist und die Gründe erörtert, welche für die Abschaffung jenes Vertrags und für die Verhinderung der Union der Kronen von Dänemark und Rußland sprechen. Das Memorandum hebt hervor, daß der Streit zwischen Dänemark und Deutschland nicht verstanden werden könne, ohne ein Zurückgehen auf den Vertrag zur Regelung der Thronfolge in Dänemark und den Herzogthümern, welcher am 8. Mai 1852 zu London unterzeichnet wurde. Folgende Hauptpunkte (salient points) werden in Bezug auf jenen Vertrag ganz besonders betont: 1) der Vertrag sei nach langen und heimlichen Unterhandlungen mit auswärtigen Mächten abgeschlossen worden; 2) auch nach dem Abschluß desselben habe man dem Parlament keine Mittheilung gemacht; 3) die desultorischen Fragen, welche in den beiden Häusern über den Gegenstand erhoben worden seien, hätten nur zu irre führenden Antworten geführt; 4) die einzigen ministeriellen Auslassungen über den Vertrag verdanke man dem Grafen Malmesbury, welcher denselben unterzeichnet, aber nicht unterhandelt habe. Das Memorandum geht sodann auf den Vertrag selbst ein und sagt von ihm, daß er als die Recognition einer von dem König von Dänemark eigenmächtig eingerichteten Thronfolge durch die europäischen Mächte auftrete; der dänische Reichstag habe, als ihm nachträglich das londoner Arrangement zur Annahme vorgelegt wurde, so wenig Geschmack daran gefunden, daß er hätte dreimal hinter einander aufgelöst werden müssen, ehe er die Bestimmungen des Vertrages angenommen, obgleich ihm dieselben als eine „europäische Nothwendigkeit" geboten worden seien; die Herzogthümer seien gar nicht gefragt worden. Das Memorandum macht nach diesen Hervorhebungen darauf aufmerksam, wie der Vertrag nicht nur die innere Freiheit, sondern auch die äußere Unabhängigkeit Dänemarks und der Herzogthümer zerstöre. Der Fürst, heißt es darin, welcher jetzt Dänemark und die Herzogthümer erbt, würde kraft seiner Geburt erst nach dem Aussterben verschiedener Zwischenlinien Erbe geworden sein, da seine Linie unmittelbar vor der holstein-gottorpschen (russischen) steht. Den Anlaß zu seiner Ernennung gab das warschauer Protokoll vom 5. Juni 1851, von welchem das londoner Protokoll vom 4. Mai 1852 nur eine Copie ist. Das erstere weist in seinem Schlußsatze bereits auf das letztere hin, wenn es darin heißt: „Ueber die Arrangements, kraft deren der Prinz und die Prinzessin von Glücksburg als präsumtive Thronfolger in Dänemark und den Herzogthümern anerkannt werden sollen, wird in London weiter verhandelt werden." Die durch den londoner Vertrag festgestellte Thronfolge ist im warschauer Protokoll Dänemark aufgezwungen, weil Rußland seinen Verzicht auf Holstein nur unter der Bedingung erneuert, daß die neue Thronfolgeordnung angenommen wird. Auch geschieht der Verzicht nur zu Gunsten des Prinzen Christian und seiner beiden Söhne von der Prinzessin Louise von Hessen. Wenn diese ohne männliche Erben sterben, leben die russischen Ansprüche wieder auf und zwar mit ganz anderer Kraft, als sie früher besessen; denn sie sind nicht nur durch England und die europäischen Mächte zum erstenmale anerkannt, sondern dehnen sich auch, da Dänemark und die Herzogthümer nicht getrennt werden können, auf die dänische Gesammtmonarchie aus, während sie sich früher nur auf einen Theil von Holstein bezogen. Uebrigens ist durch die Erbfolgeordnung des londoner Vertrags in Wahrheit jede Ordnung in der Erbfolge aufgehoben, denn mit dem Aussterben der direkten männlichen Erben des Prinzen Christian ist die Krone ganz ohne Nachfolger, und nur diplomatische Verhandlungen müssen erst den Nachfolger bestimmen. Widrigenfalls widerspricht der Vertrag auf eine kaum begreifliche Weise dem Zwecke, durch Wahrung der Integrität Dänemarks, das Machtgleichgewicht in Europa zu sichern. Dieser Widerspruch wird freilich auch durch die in Aussicht genommenen neuen diplomatischen Verhandlungen nicht ganz aufgehoben, da der Vertrag Rußland offenbar die legalsten Aussichten auf den dänischen Thron giebt und dadurch einer eventuellen Beseitigung jeden Machtgleichgewichts Vorschub leistet.

Preußen.

□ **Berlin,** 26. Juni. [Ministerkrisis.] Ich erfahre so eben, daß die Krisis im Ministerium nur sistirt, nicht beseitigt ist. Die Herrn v. Roon, v. Schleinitz und v. d. Heydt bilden die eine, die anderen Minister die zweite Partei, erstere hinneigend zu feudaler Seite, letztere festhaltend am liberalen Prinzip. Der Conflict in voriger Woche wurde nur durch energisches Auftreten des Fürsten von Hohenzollern beseitigt, welcher nach Abgabe eines energischen „Entweder — Oder" hier abgereist ist. Was das Ministerium inzwischen beschlossen, wird ihm durch Hrn. v. Schleinitz jetzt notifizirt, und es wird sich nun zeigen, ob der an seinem Programm festhaltende Fürst durch das in seiner Abwesenheit Erreichte sich befriedigt erklären wird.

○ **Berlin,** 26. Juni. [Ein entschiedeneres Auftreten Preußens in Deutschland.] Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß man in unserem Ministerium anfängt, die Nothwendigkeit einer starken Stellung Preußens in Deutschland mehr zu betonen, als bisher. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dies die natürliche Folge des Widerstands der würzburger Regierungen in Bezug auf die preußischen Vorschläge ist. So dürften diese Regiernngen wider ihren Willen beschleunigen, was sie so gern vermeiden möchten. Die Bundesverfassung ist durch ihr neuestes Auftreten so gut wie zerrissen und damit ist der Boden für einen neuen Bund gewonnen, wie ihn mit dem Nationalverein die Quintessenz des deutschen Volkes will. Unser König wird zwar nicht die Wege Victor Emanuels gehen, aber er wird auch nicht anstehen, die Rechtsforderungen des deutschen Volkes zu erfüllen, so bald diese ihm durch die berechtigten Organe vorgelegt werden. Auf die Militär-Convention mit Gotha muß ein großes Gewicht gelegt werden. Die dadurch errungene Machtvermehrung für Preußen ist zwar nicht der Rede werth, aber dieser Schritt unserer Regierung zeigt, daß sie ernstlich gewillt ist, eine Reform der deutschen Verhältnisse herbei zu führen, wie sie die Zeit verlangt, und es müssen ihr deshalb weitere Schritte folgen. Ce n'est que le premier pas qui coûte. Das Gerücht, daß die neue Note nach Kassel energischer gehalten sei, als die früheren, ist unter diesen Umständen gar nicht so unglaublich, wie die „Fr. P. Z." plausibel zu machen sucht. Schon der Thatsache gegenüber, daß der Verfassungsstreit in Kurhessen einer Entscheidung nicht mehr ausweichen kann, war eine energische Note des preußischen Kabinets geboten. Die Absicht Badens, am Bundestage die Zurücknahme der Beschlüsse von 1852 und 1860 zu beantragen, und die Ueberzeugung, daß die Hessen bei ihrer Weigerung, die Verfassung von 1860 anzuerkennen, unverrückt beharren werden, sind weitere Antriebe zu einer energischen Note. Die kurfürstliche Regierung ist auch offenbar zur Nachgiebigkeit, wie schon aus der Erklärung des Landtagscommissarius bei der Eröffnung der zweiten Kammer am 21. Juni, die Regierung werde Anträge auf Herübernahme von Bestimmungen aus der Verfassung von 1832 in die von 1860 bereitwillig entgegennehmen, deutlich hervorgeht. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend 8½ Uhr mit ihren beiden Kindern nach England abgereist und dürften um die Mitte August nach Preußen zurückkehren. — Latour d'Auvergne wird in Berlin bleiben. Er begiebt sich in einigen Wochen nach Vichy.

Berlin, 26. Juni. [Ueber Arbeiter-Auswanderungen nach Rußland] bringt die „Preuß. Ztg." folgenden Artikel: Es ist bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres bemerkt worden, daß sich von Swinemünde aus eine große Anzahl von Personen, der arbeitenden Klasse angehörend, per Dampfschiff nach Rußland befördern lassen. Näheren Angaben zufolge soll sich die Zahl dieser Auswanderer seit dem 10. April auf 807 Personen, bestehend in 350 Familien, worunter 475 Erwachsene, größtentheils Inländer und rüstige, arbeitsfähige Leute, belaufen. Wir erfahren nun, daß sich in Petersburg ein Verein gebildet hat, der den Zweck verfolgt, deutsche Arbeiter nach Rußland zu übersiedeln, und dessen General-Agent Hr. Louis Löwinson (Petersburg und Berlin) in unserem Staate wiederum Bevollmächtigte zur Abschließung von derartigen Engagements-Verträgen ernannt hat. Aus einem uns vorliegenden Formulare eines solchen Vertrages entnehmen wir, daß die zu Engagirenden sich wenigstens auf drei Jahre fest verpflichten müssen, und daß, unter verhältnißmäßig hohen Anforderungen (z. B. einer reinen Arbeitszeit von 12 Stunden), den Männern durchschnittlich nicht ganz 4, den Frauen etwa 2 Rubel als monatlicher Lohn zugesagt wird. Alle die hier nicht näher anzuführenden Bedingungen jedoch, z. B. der Umstand, daß nach Ablauf der 3 Jahre nicht das ganze Reisegeld zur Rückkehr gegeben wird, sondern nur bis zum nächsten russischen Ausgangspunkte, welcher Reisegelegenheit nach der Heimath bietet, ferner das Auftreten des Vereins als eines anonymen, sowie die völlige Obscurität seiner Agenten lassen sehr gegründete Zweifel gegen das Unternehmen aufkommen, und in der That ist bereits eine Anzahl ausgewanderter Arbeiter, die noch die Mittel zur Rückreise besaßen, vor einigen Tagen hier wieder eingetroffen, weil sie, wie sie sagen, sich in ihrer Erwartung durchaus getäuscht gesehen haben. — Wie wir hören, ist bereits der geeignete Weg zur näheren Untersuchung des ganzen Unternehmens, insbesondere zur Feststellung der Persönlichkeit des für Berlin genannten Agenten Ohlsberg eingeschlagen. Inzwischen können wir aber nicht umhin, alle preußischen Arbeiter zu warnen, sich nicht auf unverbürgte Versprechungen hin von der Heimath und Erwerb zu trennen und sich dadurch einem nicht unwahrscheinlichen Elende preiszugeben.

C. S. [Militaria.] Der bisher zur Disposition gestellt gewesene General von Stavenhagen (Berichterstatter im Abgeordnetenhause in der Militärfrage) ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Das große Militär-Avancement soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, da es äußerem Vernehmen nach bereits von Sr. Maj. dem Könige verfügt ist.

Berlin, 26. Juni. Wir hören die Abberufung des preußischen Gesandten in Konstantinopel, Grafen Goltz, als sehr wahrscheinlich bezeichnen. In Folge des jetzt erfolgten Ablebens des Sultans wäre es möglich, daß dieser Personenwechsel noch auf einige Zeit hinausgeschoben würde, gleichwohl versichern unterrichtete Personen, daß eine andere Besetzung des Gesandtschaftspostens aus verschiedenen Ursachen nicht lange zu umgehen sein wird. Den letzten Anlaß scheint ein in der diplomatischen Welt vielbesprochener Konflikt zwischen Herrn von Goltz und dem englischen Botschafter Henry Bulwer gegeben zu haben. (B.- u. H.-Z.)

Deutschland.

München, 22. Juni. [Ueber den Weggang Sybel's] von hier waren Anfangs die widersprechendsten Meinungen im Umlauf, bis sich, nachdem viele in dessen Ausscheiden aus dem baierischen Staatsdienste einen wieder im Wachsen begriffenen klerikalen Einfluß vermuthet hatten, die Sache dahin aufklärte, daß Sybel's Abneigung, das Triasprojekt mit seiner wissenschaftlichen Autorität zu fördern, den alleinigen Anlaß seiner Entfernung bildete. Man kann sich hierorts eben schlechterdings die von der Pfordten'schen Phantasien über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer selbstständigen baierischen Politik nicht abgewöhnen, und läßt dem Unmuth freien Lauf, wenn eine nüchterne Betrachtung der Dinge die desfallsigen Pläne durchkrenzt. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist laut telegraphischer Depesche gestern, 25., Abends, bei günstigem Wetter in Corfu glücklich angekommen. — Heute Vormittag hat eine Minister-Conferenz unter Vorsitz Sr. Majestät begonnen, die sich lange bis nach Mittag hinauszog. Man vermuthet mit großer Wahrscheinlichkeit, daß die Frage wegen Empfanges der ungarischen Deputation dabei zur Entscheidung gekommen ist. — Das heute Morgens verbreitete Gerücht, als stände fest, Se. Majestät werde die beiden Präsidenten des ungarischen Landtages empfangen, die Adresse aber nicht annehmen, beruht ebenfalls nur auf einer Vermuthung, da vor der Minister-Conferenz keine Entscheidung getroffen war.

Graf Montalembert ist von Pesth wieder hier eingetroffen, um nach kurzem Aufenthalte seine Rückreise über Brüssel nach Paris anzutreten. Wie uns mitgetheilt wird, benützte der Graf Montalembert seinen Ausflug nach Ungarn, um in verschiedenen Abteien und Privatbibliotheken mehrere ältere Documente aufzusuchen, die derselbe zu einem historischen Werke henützen wird, an dem er eben arbeitet.

Am verflossenen Donnerstag erfolgte in Verona ein Attentat auf das Leben des Prälaten Monsignor Zinelli, weil er wiederholt seine Stimme gegen die revolutionären Umtriebe erhoben hatte. Der Mordstahl traf das linke Auge, glücklicherweise jedoch ohne weitere Folgen. Der Mörder, der sein Vorhaben vereitelt sah, hat die Flucht ergriffen.

Wien, 26. Juni. [Ein Erlaß des Erzherzog-Statthalters von Tirol.] Der Erzherzog-Statthalter richtete am 17. d. M., wie wir der „Allg. Ztg." entnehmen, aus Schönbrunn an alle Bezirksämter Tirols nachstehenden Erlaß: „Ich habe aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht, daß in mehreren Bezirken Tirols mit Umgehung der Behörden Unterschriften in den Gemeinden für eine Petition zur Erhaltung der Glaubenseinheit gesammelt, und die Absendung einer zahlreichen Deputation nach Wien zur Ueberreichung derselben an Se. k. k. apostolische Majestät beabsichtigt werde. Dieses Unternehmen soll vorzugsweise von der Geistlichkeit ausgehen und so viel thunlich im Geheimen betrieben werden. Da Se. Maj. der Kaiser die Absendung einer solchen Deputation nicht zu genehmigen geruht haben, so ertheile Ich dem k. k. Bezirksamte den Auftrag, den Vorbereitungen und Adressensammlungen hiezu entgegenzutreten, weil das gesetzliche Organ, der Landtag, sich schon für Bewahrung der Glaubenseinheit ausgesprochen hat und darüber die allerhöchste Schlußfassung abzuwarten ist. Es ist hiernach unverzüglich die angemessene Weisung an die unterstehenden Gemeindevorstehungen zu erlassen und ihnen zur Pflicht zu machen, die Vorsorge zu treffen, damit in den Gemeinden die etwaige Sammlung von Unterschriften für eine solche Petition hintangehalten, und die Vorbereitungen zur Zustandebringung einer Deputation, falls solche eingeleitet wären, sogleich eingestellt werden. Hierbei ist mit Umsicht und Klugheit vorzugehen, und Ich mache die k. k. Bezirksvorsteher für die genaue Ausführung obiger Bestimmungen persönlich verantwortlich, mit dem Beifügen, daß ich Mich wegen Anweisung der Geistlichkeit gleichzeitig an die hochwürdigen Herren Bischöfe wende. Ich fordere das k. k. Bezirksamt auf, Mir über den Erfolg dieses Erlasses und über die diesfalls gemachten Wahrnehmungen Bericht zu erstatten.

Italien.

Neapel, 18. Juni. Die Finanznoth der Regierung hat eine solche Höhe erreicht, daß sie leicht zur Lebensfrage für die Herrschaft der Piemontesen in Neapel werden kann. Die Wirthschaft, welche vom Einzuge Garibaldi's an mit den Staatseinkünften und mit den reichlich vorgefundenen Schätzen getrieben wurde, ist so gewesen, daß eine baldige Krisis seit langer Zeit schon als unausbleiblich vorauszusehen war. Die im Staatsschatz von der früheren Regierung im Laufe vieler Jahre aufgesammelten Millionen wurden in wenigen Monaten neben den sonst mehr als hinreichenden Einkünften vergeudet, und bald war man genöthigt, um die sich unerklärlicherweise vermehrenden Ausgaben zu decken, die verschiedensten — nicht immer zu rechtfertigenden — Auskunftsmittel anzuwenden. Aus den Schlössern und dem anderen sequestrirten königl. Eigenthum wurden allein 800,000 Ducati herausgezogen und schnell verbraucht. Vor einigen Tagen war es so weit gekommen, daß eine in den Staatskassen deponirte Summe von 116,000 Ducati, die zum Theil den Majoraten, zum Theil den Gerichtsbeamten gehörte, welche dieselbe bei ihrer Anstellung als Caution erlegt hatten, zur Bestreitung dringender Ausgaben angegriffen werden mußte. Eine am vorigen Sonnabend für Lottogewinne fällige Zahlung von 36,000 Ducati konnte erst gemacht werden, nachdem das Haus Rothschild sich zu einem Vorschuß von 300,000 Ducati, der nun wohl für einige Tage über die Noth hinweghelfen wird, bereit erklärte. Lange können diese künstlichen, dem Lande verderblichen Mittel nicht vorhalten, und es wird, da ein pünktlicheres und reichlicheres Eingehen der Steuern, als bisher, vorläufig nicht zu hoffen ist, dringend nothwendig sein, von Turin aus Geld zur Bestreitung der laufenden Ausgaben hierher zu schicken. Es sind so bedeutende Summen von hier dorthin gewandert, daß man mit Recht auf eine solche Aushilfe rechnen könnte, wenn nicht die Aufklärungen über den Stand der Finanzen des ganzen Königreichs, die der Finanzminister vor einigen Wochen gab, jede Hoffnung hierauf benehmen müßten. Die Bank von S. Giacomo ist durch die beständigen Anforderungen der Regierung in eine solche Lage gerathen, daß nur das herkömmliche Vertrauen der Neapolitaner zu ihr sie vor einer Katastrophe schützen kann. Papiergeld in dem Sinne, wie in andern Staaten, giebt es hier bekanntlich nicht; doch stellt die Bank auf Verlangen, gegen Erlegung des baaren Betrages, Policen von be-

liebiger Höhe auf den Namen des Inhabers aus, die in Neapel coursiren und nach den Statuten jeden Augenblick eingelöst werden können. Da hierzu stets ein bedeutender Baarbestand in der Bank vorhanden sein muß, so verlangte man schon während der Dictatur Garibaldi's die Veröffentlichung der Bilanz, und fand es höchst bedenklich, daß bei einem Policen-Umlauf von 24 Millionen Ducati der Baarbestand nur 8 Millionen betrug. Seit jener Zeit ist hierüber nichts mehr veröffentlicht worden, doch läßt sich mit Bestimmtheit berechnen, daß gegenwärtig, während der Noten-Umlauf sich um wenig oder nichts verringerte, der klingende Fonds auf $2\frac{1}{2}$ Millionen herabgesunken ist. Es ist dies ein so unrichtiges Verhältniß, daß ein plötzliches Sinken des Vertrauens der Police-Inhaber die Bank in die schlimmste Lage bringen könnte. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Juni. [Prozeß der Madame Elisabet Patterson und ihres Sohnes gegen den Prinzen Napoleon.] Heute begann vor dem Appellationshofe der Prozeß der Madame Patterson und ihres Sohnes gegen den Prinzen Napoleon. Bekanntlich verlangen die beiden Ersteren, daß die Erbschaft des Prinzen Jerome zwischen den Kindern, die derselbe aus seiner amerikanischen Ehe gehabt hat, und denen aus seiner zweiten Ehe getheilt, und so die Legitimität der erstern anerkannt werde. — Vor dem Tribunale erster Instanz hatten die Patterson ihren Prozeß verloren, worauf sie ein Appellationsgesuch einreichten. Herr Chaix d'Estange, General-Prokurator, nahm den Sitz des Staatsanwaltes ein. Herr Berryer, der den Prozeß für Madame Patterson und ihren Sohn führt, hat zuerst das Wort:

Er entschuldigt sich zuerst, daß er die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes lange in Anspruch nehmen müsse, da diese Angelegenheit eine Masse Thatsachen in sich schließe, die entstellt worden seien. Ich habe, sagt er, gegen die Versuche eines souveränen und unbeschränkten Willens und die scheinheilige Anbetung die die Familie beschützenden Prinzipien, und die heiligen Garantien der Stabilität der Gesetze, auf denen die Gesellschaft beruht, zu vertheidigen. Ich habe die Würde einer vor 60 Jahren abgeschlossenen Heirath, und für die beiden Generationen den Besitz und die Würde des Namens, den sie tragen, zurückzuverlangen. Dieser so große Name vermehrt noch die Schwierigkeiten dieser Angelegenheit. Die politischen Verwickelungen sind dazu gekommen, und dieses sowohl jetzt, als zur Zeit, wo die legitime Frau vernachläßigt und verfolgt wurde. Ja, heute wird die Aufgabe, diese Schwierigkeiten darzuthun, noch delikater wegen der gleichzeitigen Begebnisse. Es könnten politische Interessen versuchen, in diesem Rechtsstreite ihren Einfluß geltend zu machen, wogegen freilich die Würde des Gerichtes sich stemmen würde. Sie, meine Herren, werden die Gleichheit Aller vor dem Gesetze zu wahren wissen. Deßhalb rede ich in voller Geistesfreiheit und gehe zur Sache. Kann man eine im Jahre 1803 im Auslande nach den von dem französischen Gesetze verlangten Förmlichkeiten von einem Franzosen abgeschlossene Ehe von Rechts wegen als null und nichtig ansehen? Wurde diese Ehe nicht, zum wenigsten von der Ehefrau, in gutem Glauben abgeschlossen? Vermochten Acte der souveränen Gewalt auf den Ursprung eines aus einer solchen Ehe entsprossenen Sohnes einen Makel zu werfen? Endlich berechtigen Beschlußnahmen einer außerordentlichen Jurisdiktion zu einer Klageabweisung?

In der ersten Instanz hat man eine große Anzahl von Aktenstücken vorgelegt, die man Archiven entnahm, welche uns verschlossen waren. Gleich nach Beginn der ersten Debatten erschien ein dicker apokrypher Band, ohne Namen des Verfassers unter dem Titel: „Memoiren des Königs Hieronymus." Das Buch hat wohl nur deßhalb einige Autorität, weil es bei dem „offiziellen" Verleger Dentu erschienen ist. Jerome ist nicht dessen Verfasser, nur dessen Gegenstand. Dort heißt es, daß er nach seinem Austritt aus dem College von Juilly, wo ich noch sein Mitschüler war, in die glänzende Gesellschaft seiner Familie trat. Da fand er Pauline, bereits mit General Leclerc vermählt, Hortensia Beauharnais, Karoline, die spätere Wittwe des Königs von Neapel, und Fräulein Clermont, spätere Frau Junot, Herzogin von Abrantes. Er selbst war noch jung, wie alt er war, mag man später fixiren, ich nehme an, daß er der Wahrheit die Ehre gab bei dem feierlichen Akte, den er in Baltimore vor dem Altare vollzog. Die Marine schien die meiste Aussicht zu bieten. So begleitete er die Expedition nach San Domingo, nachher die nach Martinique unter Admiral Villeneuve. — Im Juni 1803 erhielt er den Befehl, nach Frankreich zum ersten Konsul zu eilen. Er widerstrebte, wegen der Gefahr, welche Englands Kreuzer einem Bruder des Kaisers bieten mußten. Der Friede von Amiens war thatsächlich gebrochen. Der Kaiser hatte Frankreich seine Colonien wieder geben wollen; da der Friede gebrochen war, wollte er Frankreichs Marine zurückkehren lassen. Die Vereinigten Staaten boten die Allianz, und der erste Konsul, in der Hoffnung darauf, hatte Louisiana abgetreten. Auch Spanien war zu einer Allianz bereit. Da ist es denn überraschend, einen jungen Schiffskapitän sein Geschwader verlassen und nach Amerika gehen zu sehen. Am 9. Juli 1809 landete er in Norfolk mit zahlreichem Gefolge, und „eskomptirt," um mich des Ausdruckes des Memoiren-Verfassers zu bedienen, „seine fürstliche Eventualität". Mit ihm waren General Rebell, Dr. Camus und ein Sekretär. In den Memoiren schildert man ihn wie einen verzauberten Knaben. Nach seiner Ankunft in Washington läßt er zuerst den französischen General-Konsul, der ihn nicht bewillkommt hatte, rufen. Zu bemerken bleibt, daß dieser von Anfang an das Vorgehen Jerome Bonapart'es mißbilligte. Hatte derselbe doch ein Brief-Paket des Konsuls, das nach Frankreich bestimmt war, erbrochen. Herr Pichon beklagte sich darüber bei Talleyrand. — Wie die Akten ergeben, bestand ein unausgesetzter Verkehr zwischen Jerome und seinem Bruder. Jerome knüpfte in Washington mit dem spanischen Gesandten und mit dem Marine-Minister, Smith, der Vereinigten Staaten an.

Herr Pichon war eifersüchtig auf die Stellung, die der Bruder des Kaisers einnahm. Er befürchtete, von ihm in seiner Stelle eines Generalkonsuls ersetzt zu werden. Herr Smith war der Schwager des Hrn. Patterson, eines der reichsten und achtungswürdigsten Männer der Verein. Staaten. Unter seinen zahlreichen Kindern befand sich Elisabet (geb. am 17. Febr. 1785). Sie war also 17 Jahre alt, als Prinz Jerome um sie anhielt. Man giebt sie im Prozesse für 22 Jahre aus und stellt sie als sehr wenig achtungswürdig dar. Man macht ein trauriges Bild von ihr. Man gab sie für wollüstig aus, und legte ihr selbst ein gehässiges Wort in den Mund: „Wenn ich nur 24 Stunden sein werde, so will ich sie sein." Und um dieses traurige Bild zu vervollständigen, berief man sich auf das Schreiben eines gewissen Gould, dessen Kenntnissen und Charakter man das höchste Lob spendete. Nun haben wir den Namen dieses Zeugen in den Gefängnissen wieder aufgefunden, der Fälschung angeklagt, wegen Betrügereien verurtheilt, und man ruft heute dessen Meinung in Namen Sr. kais. Hoheit des Prinzen Napoleon an. Die Wahrheit ist, daß Fräulein Patterson eine reizende Person war, mit einem Geiste und einer seltenen Schönheit ausgestattet, edel, stolz und eines Rufes ohne Tadel genießend. Uebrigens thun mehr als 60 Jahre eines würdigen Lebens hinlänglich dar, wie man von Mad. Patterson denken muß, der selbst mein Gegner Gerechtigkeit widerfahren läßt. So ist die junge Person, die sich unter der Garantie der Gesetze ihres Landes mit dem jungen französischen Offizier verheirathete. Herr Jerome Bonaparte kam um ihre Hand ein, indem er sagte, daß er 21 Jahre alt sei, daß seine persönlichen Verhältnisse durch das Gesetz vom September 1792 geregelt seien, und daß er weder der Zustimmung seiner Verwandten noch seines Chefs bedürfe. Herr Jerome Bonaparte, der sich übrigens in Frl. Patterson verliebt hatte, konnte auch wohl einigen Werth auf das große Vermögen des Herrn Patterson legen. Die Heirath wurde alsbald gefeiert. Jerome hatte vorher an seine Familie geschrieben; ein Gleiches hatte der Präsident der Vereinigten Staaten, nachdem er Jerome bei sich zur Tafel empfangen, gethan und von der hohen Stellung der Patterson in Amerika gesprochen. Indessen hatte der kluge und vorsichtige Patterson sich einen Augenblick geweigert, seine Zustimmung zu dieser Heirath zu geben. Was geschah aber hierauf? Herr Peaupertuis und der französische Consul von Baltimore kamen beide von Paris an, wo das Heiraths-Project mitgetheilt worden war. Ueberbrachten sie das Heiraths-Project der Madame Lätitia? Man muß dies glauben, da Frau von Abrantes in ihren Memoiren erzählt, daß der Prinz Jerome zu Madrid in Gegenwart von Junot und Lecamus gesagt, er habe die Zustimmung seiner Mutter erhalten.

Der Vertheidiger hebt hierauf hervor, daß die Heirath in der Kathedrale von Baltimore mit allen Formalitäten und im Beisein des französischen Consuls gefeiert worden sei. Während acht Monaten erhielt man keine Nachricht aus Frankreich, und doch waren zahlreiche Briefe nach dorthin abgegangen. Am 9. Juni 1804 kam endlich ein Brief von Herrn v. Talleyrand, der meldete, daß der Kaiser die Heirath mißbillige. Was hatte sich aber seitdem zugetragen? Die Lage der Dinge hatte sich geändert. Die Amerikaner, deren Bündniß man gewünscht, hatten erklärt, keinen Krieg gegen England führen und ihre Neutralität streng bewahren zu wollen. Die Engländer hatten unsere Schiffe auf den amerikanischen Rheden bombardirt. Damit war die Wichtigkeit verschwunden, welche die Heirath des Bruders des Kaisers mit der Tochter des Banquiers aus Maryland haben konnte. Noch mehr: das Kaiserreich war proclamirt, und eine solche Heirath war der kaiserlichen Würde zuwider. Man fand sich aber unter der Macht der Gesetze. Der Kaiser hatte gesagt, er erkenne die Heirath nicht an; aber eine Heirath ist nie von Rechts wegen null und nichtig. Man kann die Familienbande zerreißen, wenn eine Mißehe stattgefunden hat; aber dies bedingt noch nicht die Nichtigkeit der Heirath. In seinem Briefe hatte Herr von Talleyrand gesagt, er werde die Achtung vor dem Gesetze bei dieser Gelegenheit selbst wahren. Man konnte also erwarten, daß Madame Lätitia ein Gesuch wegen Nichtigkeits-Erklärung einreichen werde. Dieses Gesuch mußte gesetzlich binnen Jahresfrist eingereicht werden; man kann keinen längeren Termin gestatten und nicht erlauben, daß Kinder geboren werden, die Bastarde sind. Nichts Derartiges geschah.

Acht Monate vergehen, und dann läßt man Madame Lätitia eine Protestation unterzeichnen und eine ihrer unwürdige Sprache führen. Darauf beschränkt man sich aber nicht; man erläßt Decrete, durch welche man das Gesetz umstoßen und die Competenz der Gerichte ersetzen will. Aber der Zorn ist ohne Vernunft, und er entreißt der Madame Lätitia die Ihnen bekannte Protestation und die Decrete ab irato, die ihr folgen. Später spricht der Souverain seinem Erzkanzler davon, der ihm sagt, man hätte ein Urtheil erlassen müssen. Der immer gereizte Kaiser schreibt, daß es eine Heirath im Mondscheinslichte ist, daß sie nicht mehr Werth hat, als eine Heirath auf dem Altar der Liebe, er nennt sie eine Heirath im Garten, beim Sternenlicht. Er behauptet hierauf, daß die religiöse Ehe mehr Werth habe, als die Civil-Ehe, und er wendet sich an den Papst, um ihre Ungiltigkeit aussprechen zu lassen, was derselbe aber zu thun sich weigerte. — Herr Berryer theilte hierauf die Correspondenz des Prinzen Jerome mit, die er eigens aus Amerika hat kommen lassen. Er legt großes Gewicht auf dieselbe, da sie von der Zeit her datirt, wo der Prinz nach Italien zu seinem Bruder gegangen war. Er schreibt darin, daß er mit aller Energie gegen den Willen seines Bruders ankämpfe, der seine Heirath trennen lassen wolle. Was den Vorwurf anbelangt, den man Madame Patterson gemacht hat, nach ihrer gewaltsamen Trennung die 60,000 Franken Pension angenommen zu haben (der Vertheidiger des Prinzen sah bekanntlich darin eine Anerkennung der Scheidung seitens der Madame Patterson), so bemerkt Berryer, daß sie dieses nur auf die inständigen Bitten des Prinzen Jerome gethan, der sie in fünf oder sechs Briefen darum aufs dringendste gebeten habe, weil er verloren sei, wenn sie die von seinem Bruder angebotene Pension verweigert.

Berryer läßt sich hierauf über das Heiraths-Project nach dem Sturz des Kaiserreiches oder 1826 zwischen Charlotte, der Tochter Joseph's, und dem Sohne der Mad. Patterson und Jerome's aus. Die gesammte Familie Bonaparte wünschte diese Ehe; man sah also Jerome's Sohn nicht als Bastard an. Mad. Lätitia selbst schrieb dafür an Joseph, und doch hatte man 1806 dieselbe Mad. Lätitia genöthigt, einen Protest gegen die Ehe ihres Sohnes mit Mad. Patterson zu unterzeichnen.

Der beredte Advokat stellt stets den Prinzen Jerome als gezwungen durch den Willen des Kaisers dar. Jerome heirathete die Prinzessin Katharina von Würtemberg, während er stets Briefe voll der Ergebenheit und Liebe an seine Frau richtete, und hat auch niemals eine andere Sprache geführt als die eines Mannes, der sich durch das erste Ehebündniß gebunden hält.

Morgen wird Advokat Allou, Vertreter des Prinzen Napoleon, das Wort ergreifen.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Im Oberhause nahm heute, da das Haus durch den Tod des Lordkanzlers seinen Präsidenten verloren hat, Lord Redesdale, als Vicepräsident, den Sitz auf dem Wollsack ein. Graf Granville, der Präsident des Geheimen Raths, erhob sich gleich nach Eröffnung der Sitzung, um mit Rücksicht auf diesen Todesfall die Vertagung des Hauses zu beantragen. Er schilderte, wie ausgezeichnet Lord Campbell dem Hause präsidirt habe, wie unerwartet derselbe aus der Mitte seiner Freunde und Kollegen hinweggerafft worden, wie wohlauf und geistig frisch er ihn noch am Sonnabend im Kabinetsrath und Abends in seinem eigenen Hause gefunden. Dann wies er auf die ehrenvolle Laufbahn des Verstorbenen hin, die, wie er bemerkte, ein aufmunterndes Beispiel darbiete, was durch unermüdlichen Fleiß und durch guten Gebrauch der von Gott verliehenen Anlagen erreicht werden könnte. Lord Brougham stimmte in diesen dem Verewigten gezollten Tribut vollkommen ein und rühmte besonders dessen Scharfsinn und präcise Auffassung. Lord St. Leonards wollte dem Verstorbenen ebenfalls eine Lobrede halten, wurde jedoch von seinen Gefühlen so überwältigt, daß ihm bald die Stimme versagte. Das Haus vertagte sich dann um halb 6 Uhr.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 26. Juni. [Die Harmonie zwischen Polen und Juden] hat, wie es scheint, nicht lange Bestand gehabt. Bekanntlich fand beim Beginn unserer Bewegung eine herzliche Verbrüderung statt und die „Kaufmännische Ressource" sowohl, als die Zünfte beschlossen einstimmig, alle Juden, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten, in ihre Corporation aufzunehmen. Das hat sich jetzt plötzlich geändert. Es sind nämlich bei Einladung zur Wiedereröffnung der geschlossen gewesenen Ressource von Seite des Vorstandes die jüdischen Mitglieder übergangen worden und die Zimmerleute haben die Aufnahme eines jungen israelitischen Mannes in ihre Zunft, trotz dem, daß er die besten Zeugnisse aufzuweisen und in Deutschland das Examen als Baumeister gemacht hatte, verweigert und zwar lediglich aus confessionellen Rücksichten.

Wir wollen hoffen, daß diese Beispiele vereinzelt bleiben und daß man einer nachkommenden bessern Ueberlegung Raum geben werde; denn es wäre in der That zu toll, wenn die Polen durchaus und in allen Fällen gegen ihre eigenen Erfahrungen blind und taub blieben. Sie würden zu ihrem größten Schaden gewahren, welche tiefe Wunde sie ihrer Sache durch solche Intoleranz zufügten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juni. [Tagesbericht.]

§ Nachdem der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, die heutige Stadtverordneten-Versammlung mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, kam die durch eine Mittheilung des Magistrats veranlaßte Debatte auf einen Gegenstand, der nicht unerheblich für den öffentlichen Verkehr ist. Der Magistrat hatte nämlich in Folge eines früheren Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung das Polizei-Präsidium ersucht, nach Möglichkeit darauf achten zu lassen, daß die Wagen nur reglementsmäßig belastet würden. Das Polizei-Präsidium macht nun die Mittheilung, daß es zwei Beamte ausschließlich dazu bestimmt hatte, alle Lastwagen in dieser Beziehung zu controliren. Das Resultat sei nun folgendes gewesen. Diese beiden Beamten haben im Verlauf von 5 Tagen 224 Wagen controlirt und unter dieser Summe nur 12 getroffen, die mit mehr als 70 Centnern belastet gewesen seien. Die höchste Ueberschreitung habe sich bei zwei Wagen auf eine Mehrbelastung von je 15 Centnern erstreckt. Nach einiger Debatte einigte man sich dahin, für diese Mittheilung den Dank auszusprechen und zugleich den Magistrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß diese Controle immer wieder von Zeit zu Zeit ausgeführt werde.

Eine Klage der Anwohner der Feldgasse über das in jener Gegend stattfindende Ueben der Tambours und Hornisten gab zu dem Beschlusse Veranlassung: der Magistrat um Auskunft darüber zu bitten, auf welchen Rechtsgrund der Militär-Fiskus die Benutzung des städischen Territoriums in gedachter Weise basire.

Von Seiten einer zu diesem Zweck niedergesetzten gemischten Kommission war, um eine Einigung der divergirenden Ansichten der beiden städtischen Behörden in Betreff der Einrichtung von Gemeinde-Kirchenräthen zu erzielen — der Vorschlag gemacht worden: Die Einführung dieser Kirchenräthe zwar zuzugeben, aber allerhöchsten Orts eine Deklaration zu erzielen, welche die bestehenden Gesetze dahin erkläre, daß durch Einrichtung dieser Kirchenräthe die bestehenden verfassungsmäßigen Rechte des Stadt-Consistoriums und der beiden städtischen Behörden als Patrone der Kirchen namentlich in Bezug auf die Verwaltung der Vermögensverhältnisse derselben nicht alterirt würden. Die Stadtverordneten wollten sich über diesen Vorschlag nicht eher erklären, als bis der Wortlaut des Entwurfs der Petition, in der diese Deklaration erbeten würde, vorliegen würde. Dieser Petitions-Entwurf wurde heute nun vorgelegt und fast einstimmig genehmigt.

Ein Antrag des Magistrats: mit 4 Adjacenten des sogenannten Eisenkrams ein Abkommen dahin zu treffen, daß sie als Besitzer des Thores anerkannt, welches nach dem Westen des Ringes führe, und daß ihnen demgemäß der Schlüssel des Thores allein ausgehändigt würde, daß man das Besitzthum des Grund und Bodens seitens dieser Adjacenten anerkenne 2c. 2c. — wurde von der Versammlung abgelehnt, da die 9 anderen Adjacenten des Eisenkrams sich in einem Gesuch dahin ausgesprochen haben: daß man diesen Durchgang entweder vollständig zu einer öffentlichen Straße

Die Kunstausstellung. (Schluß.)

Am 30. d. Mts. wird die Ausstellung geschlossen, und am 1. Juli noch einmal zum Besten der Wittwen von verstorbenen Künstlern eröffnet. Möge der wohlthätige Zweck recht zahlreiche Besucher anlocken, und sie zu reichlichen Beiträgen veranlassen.

Wir beeilen uns, diejenigen Kunstwerke noch kurz zu erwähnen, welche wir zu besprechen bisher nicht Gelegenheit hatten. — Da sind vor allen die sechs Bilder von Waldmüller in Wien zu nennen, Nr. 632—637. Der treffliche, in den weitesten Kreisen, auch außerhalb Oesterreichs berühmte Meister, hat sich diesmal bei allen seinen Productionen darin gefallen, recht auffallende Beleuchtungen seiner Gegenstände zu wählen, und zwar größtentheils solche, wo das Sonnenlicht durch eine enge Oeffnung mit großer Kraft auf die in einem sonst dunklen Raum befindliche Person fällt. Es ist dies ein unter allen Umständen gewagtes Unternehmen. Es wird dadurch die Erscheinung hervorgebracht, daß das Licht sich großentheils nur auf den äußersten Rändern und Umrissen der im Uebrigen tiefdunklen Körper zeigt. Außerdem ist die Grenze zwischen Licht und Schatten scharf abgeschnitten, und es fehlen die weichen Uebergänge, welche dem Bilde das eigentlich Malerische geben. Bei Nr. 634 — 637 ist von dieser eigenthümlichen Auffassung in so ungemessener Weise Gebrauch gemacht, daß der Beschauer auf den ersten Blick gar nicht darüber klar werden kann, was ihm geboten wird. Man glaubt hart und flach colorirte Bilder zu sehen. Erst allmählich treten die Figuren plastisch hervor, dann aber auch in so hohem Grade plastisch, daß man einen fast stereoskopischen Eindruck erhält. Indessen bleibt doch stets die Ueberzeugung, daß mit gewöhnlicheren, weniger gesuchten Mitteln etwas viel Ansprechenderes hätte geleistet werden können. Auch läßt sich durchaus nicht leugnen, daß das helle Licht, welches Wallmüller so wirksam darzustellen weiß, viel eher ein helles Gaslicht, als Sonnenlicht zu sein scheint, wodurch diese zuletzt genannten Bilder an die Zeichnungen erinnern, welche auf Akademien in Wintertagen nach den künstlich beleuchteten Akten gemacht zu werden pflegen.

In viel geringerem Grade trifft dieser Tadel die „singenden Kinder", und auf die „Kinder, welche Bilder betrachten", findet es gar keine Anwendung. Hier ist es wirkliches Sonnenlicht, welches diese zum Theil ungemein lieblichen jungen Wesen bescheint, und die ganze Darstellung ist von der Art, daß wir kaum irgend ein Bild auf der ganzen Ausstellung zu nennen wüßten, welches wir lieber besitzen möchten als dies. Leider tritt uns auch hier, wie fast bei allen begehrungswürdigen Nummern des Catalogs ein auswärtiger Kunstverein mit seinem veto entgegen, und es zeigt sich dabei von Neuem, wie sehr wir Schlesier dadurch benachtheiligt sind, daß Königsberg, Danzig und Stettin bei allen Werken, welche die Künstler den Vereinen anbieten, stets den Vorkauf haben. Wir möchten unmaßgeblich vorschlagen, daß für das nächstemal eine Deputation des Vorstandes nach Königsberg gesandt, und beauftragt und ermächtigt werde, wenigstens einige Bilder zu erwerben, wenn nicht, was noch besser, und der Billigkeit gewiß angemessen wäre, sich eine solche Einrichtung treffen ließe, daß die Reihe unter den Ausstellungen wechselte, und jedesmal eine andere der genannten Städte mit ihrer Ausstellung den Anfang machte, so daß alle 8 Jahre wenigstens Breslau der Zeit nach den Vorrang hätte, womit die Möglichkeit verbunden wäre, alsdann aus der Gesammtheit der käuflichen Kunstschätze das Beste zu erwerben. Hoffen wir, daß dies nicht blos fromme Wünsche bleiben! — Doch wieder zu unserm Gegenstande.

Unter den neu aufgestellten Bildern fehlt es nicht an historischen. Da ist Karl der Große, Peter der Große und Friedrich der Große! Die Bilder sind alle drei in ihrer Art lobenswerth, doch keines davon zieht uns so an, daß wir besonders viel darüber sagen möchten. Nächst den Monarchen finden wir auch einen freien Standesherrn, nämlich den Baron Götz von Berlichingen. Besonders vornehm sieht er indessen nicht aus, und wenn nicht etwa die historische Treue den Künstler genöthigt haben sollte, ihm eine Physiognomie zu geben, die eher an einen Grobschmied, als an einen Helden erinnert, so würden wir ihm jedenfalls ein etwas ausdrucksvolleres und bedeutsameres Gesicht wünschen. Auch zwei Orgien sind da! Die Eine feiern die Philister, und Simson kommt über sie. Wir bedauern es keineswegs, daß diese üppigen und dabei nicht einmal schönen Gestalten unter den Ruinen des Tempels begraben werden. — Hier paßt der Ausspruch Friedrich v. Schlegels: Schlüpfrige Dinge darstellen, die nicht einmal schön sind, heißt sich dem Teufel umsonst ergeben! — Desto nüchterner ist die Orgie der Wallensteinschen Generale! Solche Bilder verdienen doch kaum den Platz, den sie an der Wand einnehmen. — Wir würden ein gleich hartes Urtheil über gewisse kolossale Wasserpflanzen aussprechen, hinter denen eine eigenthümlich graue Landschaft sichtbar wird, doch da wir hier die Handarbeit einer Dame vor uns haben, so wollen wir den strengen Maßstab nicht anlegen. Desto freudiger begrüßen wir die Portraits des Fräulein Mosewius, bei denen die große Naturwahrheit ansprechend ist, wenn gleich das Colorit noch eine eigenthümliche Verwaschenheit hat, welche macht, daß die Gesichter nicht recht rein aussehen, während die Sauberkeit und der Fleiß, mit welchem das Kattunkleid des Mädchens im Strohhute ausgeführt ist, fast an Photographie erinnert. Dagegen ist der Ausdruck der Gesichter, auf den es doch hauptsächlich ankommt, auf beiden Bildern vortrefflich, und wir hoffen, daß diese talentvolle Malerin auf dem Wege, den sie beschritten hat, mit gleichem Fleiß und gleich gutem Erfolge immer weiter gehen möge.

Zu den Bildern, welche wir gern ausführlicher besprächen, wenn der Schluß der Ausstellung nicht vor der Thür wäre, gehören noch ganz besonders die schönen Architekturstücke vom Professor Gemmel in Königsberg, Nr. 159—163 des Katalogs. Solche Ansichten von Gebäuden lassen sich nach den Gesetzen der Perspective mechanisch richtig aufs treueste anfertigen, ohne daß dadurch ein Kunstwerk im wahren Sinne des Wortes entstände. Kommt aber, wie bei diesen Bildern, nicht nur die Wahl von wirklich romantischen und poetisch anregenden Standpunkten, sondern besonders noch der eigenthümliche Reiz hinzu, welchen das vollendete Verständniß der Luftperspective hervorbringt, und wird die Erinnerung an vergangene Größe zugleich in dem Beschauer erweckt, wie dies z. B. bei Nr. 159 der Fall ist, so kann man sich mit Liebe in das Anschauen solcher Bilder versenken, und die Räume mit den Geschöpfen der Phantasie bevölkern, indem man sich die längst dahingeschiedenen Personen zu vergegenwärtigen sucht, die einst hier gelebt, geliebt und gelitten haben. —

Daß, wie wir hören, der Kunstverein das Camphausensche Bild, den Rheinübergang der schlesischen Armee am Neujahrmorgen 1814

mache, oder — wenn nicht — dann würden sie den ihnen zustehenden Hofraum einplanken lassen und somit jeden Verkehr aufheben. Die Versammlung beschloß dagegen: den 4 Besitzern zwar den Schlüssel des Thores als Zeichen der Anerkennung des gegenwärtigen faktischen Bestandes zu übergeben, aber nur interimistisch bis zur rechtlichen Regulirung dieser ganzen Verhältnisse; den Magistrat aber zu ersuchen, als Mitadjacent dahin zu wirken, daß diese rechtliche Regulirung sobald als möglich herbeigeführt werde.

= Zum Universitäts-Jubiläum bereitet die „schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur" eine Festschrift naturwissenschaftlichen Inhalts vor, deren Herausgabe Herr Professor Dr. Roemer übernommen hat.

Oe. [Dr. Bünger's Reliefkarten.] Die letzten Jahrzehende haben eine ungemeine Vervollkommnung der Unterrichtsmittel geschaffen, und es ist in den exakten Wissenschaften namentlich die sinnliche Anschauung der Lernobjekte als ein wesentlicher pädagogischer Faktor in Dienst genommen worden. Für den geographischen Unterricht hat zur Herstellung solchen Veranschaulichens der Tondruck Vieles gewirkt. Völlig aber kann das plastische Bild der Oberflächen-Gestaltung nur durch die plastisch ausgeführte Karte selbst, die Relief-Karte, in Verbindung mit der Farbe, hergestellt werden. Dergleichen Relief-Karten in Gips und Papiermasse sind auch bereits Unterrichtsmittel geworden. Doch haften ihnen, so schätzbar sie gewiß sind, noch zahlreiche Mängel an, ein Mißverhältniß der Breiten- zur Höhen-Dimension, Ungenauigkeit und Unklarheit, zu kleine Maßstäbe. Gegenwärtig hat ein Mann Wohnsitz in unserer Stadt genommen, welchen man einmal in der Geschichte dieser Disciplin als einen wesentlichen Förderer nennen wird. Die plastischen Länderbilder, welche er darstellt, sind der Wirklichkeit näher gerückt, als irgend welche bisherige. Für Kundige bemerken wir nur, daß sich die Höhenmaße bei den kleinsten seiner Karten auf das nur Zweifache des für die Flächen angewandten Maßstabes erstrecken; ein bis jetzt wohl in keiner Reliefkarte erreichtes Verhältniß. Dabei pünktliche Genauigkeit und volle Klarheit. Die kleinere Karte von Deutschland eignet sich für jede Schule. Eine ins Große ausgeführte ward für Prinz Albert von England gefertiget. Ein Relief der Montblanckette, ebenfalls in großen Dimensionen, hat die Realschule am Zwinger angekauft. Wir empfehlen namentlich Lehrern den Besuch in dem Atelier des Hrn. Dr. Bünger (Werderstr. 37). Freundlichster Auskünfte können sie gewiß sein.

≏ Nachdem am Sonntag bevorstehenden offiziellen Schluß der diesjährigen Kunstausstellung wird dieselbe noch künftigen Montag zum Besten der hiesigen Künstler-Wittwen-Kasse zu sehen sein. Der Besuch gestaltet sich in dieser Woche, wie gewöhnlich gegen das Ende hin, ungemein lebhaft.

= X. = Am besten bei seinen Sommerfesten trifft es schon immer Hrn. Seiffert in Rosenthal, der mit dem Wetter einen besonderen Contract gemacht zu haben scheint. Kühle Luft und klarer Himmel schwebten auch gestern über dem in buntem Flammenschein erglühenden Garten, den eine Menge Besucher gefüllt hatte. Vor dem Eingange sperrte die Wagenfülle fast den großen freien Raum am Gasthofe. Auch schienen die Gäste bei so gutem Humor zu sein, daß Alle bis zu Ende des Festes ausharrten, das durch Abbrennen bengalischer Flammen verkündet wurde.

= X. = Betrachtet man die Fülle der Gesellschaft im Schießwerder an Ressourcen-Concerttagen, so bedauert man desto mehr die Leere an den Nachmittagen, wo Extra-Concerte zur Theilnahme einladen. Denn, wer mit offenem Auge den Schießwerdergarten angesehen hat, wird ihm in Hinsicht seiner pflanzlichen Ausschmückung sicher vor allen anderen den Vorzug geben. Die hübsch gepflegten Anlagen, die verschiedenartige Baumvegetation, die Vielseitigkeit geschmackvoll angelegter Blumenbosquets, der bequeme Ueberblick, schattiges Sitzen und angenehme Promenade in einer Fülle Grün's vereinigen sich, hier eine Hütte zu bauen. Die Leere aber liegt nicht in der Apathie des Publikums, das ja seinen scheitniger Park sehr frequentirt, sondern mehr in gewissen Bedenken, die im Allgemeinen gegen diesen Theil der Odervorstadt vorwalten. Indessen hat auch hier eine regelmäßige Umsicht alle gewöhnliche Bilderarbeit in den Schatten gedrängt, und was der Oellampenschimmer am Abend beleuchtet, ist längst nicht mehr so grell, als die Scenen, denen die Gasflammen zuflimmern. Auch die Füllerinsel liegt so schweigend anmuthig da, bietet so hübsch geschnittene Landschaftsbilder und gestattet eine so behagliche Siesta, daß Familien dort eine fast regelmäßige Villeggiatur abhalten. Aber am Schießwerdergarten geht die Menge still vorüber oder läßt sich geduldig zwei Stunden auf dem sonnigen Wege nach Oswitz braten. Und doch müßte es einem tüchtigen unternehmenden Geiste gewiß möglich sein, das vereinsamte Etablissement zu einer Art wiener Augarten oder Prater zu machen, wo der Socialismus in der engsten geselligen Verbindung seine Feste feiert.

✶ Zur Nachahmung für die Restaurateure auf den Bahnhöfen. — Der Restaurant auf dem Bahnhofe zu Brandenburg verabreicht den Reisenden mit den Courier- und Schnellzügen seit einiger Zeit die Getränke in den schon erwähnten Bechern aus einer eignen Art Papier, welche gratis zugegeben werden und in denen der Reisende das Getränk stundenlang während der Fahrt aufbewahren kann. Die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens leuchtet jedem ein, der sich beim Courierzuge den Mund verbrannt oder durch Hinunterstürzen einer ungewöhnlichen Quantität Flüssigkeit den Magen verdorben oder endlich die theuren Gegenstände fast unberührt zurückgelassen hat. Welchen Anklang die neue Methode findet, geht daraus hervor, daß der Restaurant Cramer täglich mehrere Hunderte dieser „Eisenbahn-Trinkbecher," welche aus einer dresdener Fabrik stammen, verbraucht.

Für eine hiesige Trinkhalle wurde gestern ein junges Mädchen als Verkäuferin gesucht, was der Eigenthümer durch ein entsprechendes Inserat in den hiesigen Blättern bekannt gemacht hatte. Es meldeten sich nun binnen einer Stunde nicht mehr als 80 junge Damen zu der vakanten Stelle.

—* Bei der gegenwärtigen Trockenlegung des Stadtgrabens entspann sich gestern eine Art stralauer Fischzug. Etwa 30–40 Burschen sprangen halb entkleidet auf der östlichen Seite der Taschenbrücke in das seichte Gewässer, um die auf dem Grunde zappelnden Karpfen, junge Hechte, Barben und ähnliche Weißflosser herauszufischen. Ein Theil der kühnen Fischer soll einen sehr guten Fang gemacht haben. Später wurde das allzu naive Vergnügen gestört, und nur noch mit improvisirten Angeln vom Ufer aus fortgesetzt.

=bb= Der Wasserstand der Oder ist seit gestern wieder steigend. So zeigte gestern Abend der Oberpegel 17' 5", heut Mittag 17' 7", der Unterpegel gestern Abend 6' 10", heut Mittag 7'. Mittheilungen über das Austreten der Oder und der ebenfalls angeschwollenen Nebenflüsse sind bis jetzt nicht eingegangen. Nach oberhalb ist die Schifffahrt etwas reger geworden.

=bb= [Dammbauten.] Der Damm von der Fürstensbrücke bis an die hundsfelder Straße ist nun vollendet. Ferner soll der Damm vom Strauchwehre bis zur Paßbrücke nächstens besser ausgebaut werden, ebenso der Damm von der Paßbrücke nach Fürstensgarten zu. — Die Uferbauten an der alten Oder von dem Max'schen Garten bis zur Rupprecht'schen Besitzung sind ebenfalls als vollendet zu betrachten.

—* [Sport.] Die Resultate der berliner Rennen vom vierten Renntage (25. Juni) sind folgende: 1) Im Zuchtrennen für Pferde aller Länder, 1858 geboren, gewann des Hrn. G. Pogge br. H. „Pontus Euxinus" den Staatspreis von 500 Thlr., zweites Pferd war des Grafen Henckel hbr. St. „Diana". — 2) Das Verkaufs-Rennen um den Vereinspreis von 60 Frdr. ergab des Gr. Henckel br. St. „Alivo" als Siegerin, und desselben F.-St. „Hanem" als zweites Pferd. (Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl hatte bei der Verloosung die Prämie gewonnen, Se. königl. Hoh. der Prinz F. Georg den Sieger im gestrigen Verkaufs-Rennen und denselben auch gefordert. „Alivo" wurde von seinem Besitzer für 83 Frdr. zurückgekauft.) — 3) Ein „Pony-Rennen" für Pferde nicht größer als 4 F. 4 Z. brachte des Hrn. Stallmeister Schultz schwbr. St. und des Hrn. Hartmann Rappstute Preise von 15 resp. 10 Thlr. ein. — 4) Im Oaks-Stakes, Preis 500 Thlr., errang des Gr. Alvensleben br. St. „Doloritha" den Sieg; zweites Pferd desselben br. St. „Katharine". — 5) Das Handicap um einen Ehrenpreis des berlin-potsdamer Reitervereins im Werthe von 100 Thlrn. trug des Lieut. Gr. Wartensleben br. W. „Tom Burke" davon, zweites Pferd war des Lieut. v. Kleist br. W. „Tempest". — 6) Hiernächst wurde ein sehr scharfes Rennen um den Staats- und Vereinspreis von 1000 Thlrn. ausgeführt. Dasselbe blieb anfänglich unentschieden, doch gingen später in Folge Abmachung des Dr. Bandmann schw. H. „Challenger" und des Hrn. v. d. Lühe br. H. „Banquisher" über die Bahn. — 7) Im Triennial-Rennen erhielt des Gr. Bernstorff hbr. St. „Evergreen", nachdem sämmtliche concurrirende Pferde zurückgezogen waren, den Preis. — 8) Das hierauf folgende Handicap um den Vereinspreis von 40 Frdr. gewann des Fürsten Sulkowski br. H. „Noiseful", zweites Pferd war des Gr. Batthyany jun. F.-H. „Claudius". — 9) Im Hürden-Rennen um den Staatspreis von 250 Thlrn. siegte des Gr. Lehndorf Sch.-W. „Salem", geritten vom Besitzer, mit einer Länge gegen des Gr. Götzen br. St. „Kate Tulloch" (R. Lt. Jachmann). — 10) Den Beschluß machte wiederum ein Wettfahren, wobei die Gespanne Preise von 100, 50, 20 Thlrn. rc. erhielten. Erstes Gespann war dasjenige des Hrn. Fr. Rohrbeck aus Buckow, zweites das des Hrn. Barthel in Berlin.

—* Ein Gaunerstückchen der frechesten Art gelangte dieser Tage zur Entdeckung und Kenntniß der Behörden. Vorigen Sommer fand sich während der Ferien bei dem Pfarrer R. zu B. ein junger Mann ein, der sich durch ein Zeugniß als der Primaner O. vom hiesigen Matthias-Gymnasium legitimirte, und vorgab, im fürstbischöflichen Knaben-Seminar zu wohnen. O. sprach den Pfarrer um eine Unterstützung an, die ihm dieser nebst Nachtquartier gewährte. Nach dem verflossenen Osterfeste erschien derselbe Mensch abermals bei dem Pfarrer und wußte sich durch Begleitung desselben in die Kirche und ähnliche Dienstleistungen immermehr in das Vertrauen des Geistlichen einzuschleichen. Am 23. Mai d. J. wiederholte er seinen Besuch, begleitete aber diesmal den Pfarrer nicht in die Kirche, sondern blieb in dessen Behausung zurück. Als nun der Pfarrer am Johannistage ein in seiner Schlafstube befindliches Kästchen eröffnete, gewahrte er, daß eine ziemlich bedeutende Summe in Zins-Coupons aus demselben verschwunden war. Das Geld gehörte zum Kirchenvermögen des Ortes; an dem Kästchen zeigten sich keine Spuren eines Einbruchs, doch lag der Schlüssel in einem offenen Schreibsekretär. Da außer dem erwähnten jungen Menschen keine fremden Personen zu dem Lokale Zutritt hatten, so lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf jenen, und bestätigte sich durch die angestellten Recherchen vollkommen. Auf die Anfrage des Pfarrers beim hiesigen fürstbischöflichen Seminar erfuhr er, daß der angebliche Primaner weder dort noch im Matthiasgymnasium aufgenommen sei. Nunmehr ergaben weitere Nachforschungen einen hiesigen Privatschreiber als den Thäter, welcher bereits unter ähnlichen Vorspiegelungen einen ganz gleichen Diebstahl in demselben Kreise verübt haben soll. Man fand bei einer in seiner Wohnung hierselbst abgehaltenen Haussuchung noch einen Theil der entwendeten Coupons vor. Der Abenteurer selbst, welcher inzwischen nach Berlin gereist war, wurde daselbst in Folge eines von der Sicherheitsbehörde erlassenen Telegramms ermittelt und verhaftet.

Der seit Sonnabend verschwundene Agent hat unter seinen mannichfachen Machinationen auch ein hiesiges sehr achtbares Handlungshaus durch folgende Operation in Verlust gebracht. Derselbe bestellte für Rechnung der hiesigen Firma N. N., ohne deren Vorwissen, bei seinem triester Hause einen Posten Hanf, welcher Auftrag bei dem bewährten Renommée der Firma N. N. auch prompt ausgeführt und, wie üblich, durch den Besteller dieser facturirt wurde, welches Schreiben dieser jedoch an sich behielt. Da er der Ankunft der Waare täglich entgegensehen konnte, so benachrichtigte er N. N. von derselben mit dem Bemerken, daß die Verladungen durch Irrthum an seine Firma gegangen, und ersuchte diesen, ihm seiner Zeit von der Ankunft der Partie Kenntniß zu geben, wogegen er sodann gegen Erlegung der darauf haftenden Fracht und Steuer die Waare abnehmen und dem richtigen Empfänger P. übergeben würde. N. N., keineswegs einen Betrug ahnend, erklärte sich hierzu bereit und überwies den Frachtbrief des angekommenen Gutes an den Agenten der dasselbe nunmehr in Empfang nahm und gleich anderen derartig bestellten Zusendungen à tout prix verkaufte, ohne jedoch seinem triester Hause hiergegen entsprechende Rimessen zu machen. Auf desfallsige nunmehr angestellte Recherchen hat sich auch dieser Schwindel aufgedeckt, dessen Nachtheile N. N. zu tragen hat, da sich, und zwar mit voller Berechtigung, das triester Haus seinen Anspruch an N. N., der es verabsäumt hat, sich zur Uebergabe der Waare an F. von dem Absender spezielle Dispositionen zu erbitten, reservirt. — Zur Vorbeugung ähnlicher Betrügereien dürfte es daher rathsam sein, Facturen und Verladungsanzeigen direkt an den Empfänger und nicht durch Briefeinschluß zu senden, sowie Güter nur gegen schriftliche Disposition des Absenders einem dritten Empfänger zu übergeben.

✶✶ Ueber das furchtbare Unwetter, welches am 21. und 22. dieses Monats die schrecklichsten Verheerungen in dem Fürstenthum Carolath-Beuthen angerichtet hat, ist uns heute eine zweite detaillirte Schilderung aus sehr geschätzter Quelle eingesandt worden. Dieselbe stimmt vollständig mit dem in Nr. 291 der Bresl. Ztg. (vom Mittwoch) veröffentlichten ausführlichen Bericht überein. Wir tragen aus dem eingeschickten Detailbericht nur als Novum nach, daß im Schloß Carolath und dessen Gärten allein gegen 6000 Fensterscheiben zertrümmert worden sind und daß der durch den Hagel im Fürstenthum Carolath-Beuthen verursachte Schaden über 20,000 Thlr. geschätzt wird. Auch hat die Stadt Beuthen eines ihrer Wahrzeichen verloren, indem eine der beiden hohen Pappeln in der Besitzung des Zimmermeisters Scheithauer vom Sturm umgestürzt worden ist.

✉ **Görlitz**, 26. Juni. [Turnfest.] Da die Breslauer Zeitung bereits einen ausführlichen Bericht über unser Turnfest gebracht hat, so bleiben mir heut nur einige Einzelheiten zum Nachholen. — Zunächst ist in dankbarer Weise die Betheiligung unseres Ortes in Bezug auf Decorationen und Bewirthung der fremden Turner zu erwähnen. Das Entree zum Turnplatze, für die hiesige Armenkasse bestimmt, hat über 100 Thlr. ergeben. Die Leistungen der Turner, sowohl bei den Freiübungen wie bei dem Gerätheturnen waren durchweg gut. Wir hatten Gelegenheit, das Urtheil einiger anwesenden Jäger-Offiziere über das nach den Freiübung stattfindende Fechten zu vernehmen, was in durchaus anerkennender Weise ausgesprochen wurde.

Den zweiten Festtag eröffnete das Ueben mit Rettungs-Apparaten am hiesigen Mädchenschulhause, woran sich nebst den görlitzern auch der liegnitzer Verein mit seinen eigenen Rettungsapparaten betheiligte. Vormittags 9 Uhr war Conferenz über Turn-Angelegenheiten im Saale des Kronprinzen, wobei sich 17 Vereine betheiligten. Jeder dieser Vereine wählte zur Vereinfachung der Abstimmung einen Vertreter und es waren dies die Herren: Böttcher für Görlitz; Hoppe für Tiefenfurth; Held für Dresden; Dr. Bach für Lauban; Richter für Rumburg; Stelzig für Schön-Linde; Wünsche für Ebersbach; Flügge für Löbau; Schulze für Berlin; Buhle für Bautzen; Heinze für Sorau; Günther für Seifhennersdorf; Berndt für Nieder- und Ober-Kunersdorf; Trompler für Neu-Gersdorf; Henke für Leutersdorf; Krause für Neu-Salza; Matthäus für Liegnitz.

Nachdem aus der Mitte der Versammlung, Hr. Ingenieur Wernicke zum Vorsitzenden, Hr. Stadtrath Halberstadt zum Stellvertreter des Vorsitzenden, die Herren Candidat Wernicke und Lehrer Braun zu Schriftführern ernannt waren, begann die Berathung über die vom görlitzer Turn-Verein vorgelegten Punkte und es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Turnvereine erklären, daß die Rothstein'sche, fälschlich schwedische Gymnastik genannt, für Schul-, Militär- und Vereins-Turnen unbrauchbar sei und daß nur durch die von Jahn, Eiselen und Spieß aufgestellten Methoden unser Zweck vollständig erreicht werde. (Merkwürdiger oder richtiger gesagt, natürlicherweise fand die Rothstein'sche Methode auch nicht einen einzigen Vertheidiger unter den Hunderten von Anwesenden.)

2. Die Turnvereine mögen dahin wirken, daß geeignete Räume beschafft werden, um das Turnen bei ungünstiger Witterung, also besonders das Winterhalbjahr betreiben zu können.

3. Die Turnvereine erkennen die Wichtigkeit der Freiübungen und beschließen, dieselben fortan tüchtig zu betreiben.

4. Die Turnvereine erachten es für nothwendig, den Volksgesang zu pflegen und zu üben; für wünschenswerth, das Schwimmen, Fechten und Schießen nach Möglichkeit zu treiben.

5. Die Turnvereine stellen sich die Aufgabe, nach Kräften dazu beizutragen, daß das Turnen Gemeingut der ganzen Nation werde.

6. Die Turnvereine verpflichten sich, keine Politik zu treiben.

Da die Zeit bereits so weit vorgerückt war, daß die übrigen noch vorliegenden Punkte nicht mehr zur Berathung kommen konnten, wurde beschlossen, daß das Bureau mit den 17 Vertretern um 9 Uhr Abends Abtritt vom Ball nehmen möge, um in der Wohnung des Hrn. Böttcher die Berathung fortzusetzen. Um 1½ Uhr versammelten sich sämmtliche Turner in Helds Garten, von wo aus sie die herrlichen Anlagen entlang über die Obermühl-Berge nach der Landeskrone gingen. Am Fuße des Berges angelangt, begrüßten von oben Kanonenschläge und Böllerschüsse die heranziehende Schaar und froh und munter wehte von der Spitze des Thurmes — seit 13 Jahren zum erstenmale wieder — die deutsche Fahne! Die fröhlichste Laune und der heiterste Humor würzten die Stunden des Beisammenseins. Hr. Kaufmann Himmer bewillkommte im Namen des Comité's die Turnbrüder mit den Worten: „Der görlitzer Turnverein begrüßt Euch, versammelte Turner aus der Fremde, auf der Landeskrone, auf der Krone der Lausitz. Es lebe die Lausitz!" — Um 8 Uhr begann der Ball im Saale der Sozietät. In sinniger Weise war als Decoration folgendes Bild angebracht: Auf einem Postamente sah man die Büste Jahns von einem Lichtkranz umleuchtet, prangen. Rechts unten am Fuß des Postamentes lag ein zertrümmerter Stein mit einem Namenszuge. Links unten zwei Aare, von denen einer den Kopf emporstreckend hinanblickte zum lichtumstrahlten Vater Jahn, während der andere mit zornigem Blick hinüberschielte nach dem zerbrochenen Steine. — Um 9 Uhr kamen die Vertreter der Vereine zur Fortsetzung der Berathung bei Böttcher zusammen und es wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt:

7. Sämmtliche Vereine wollen beschließen, zu den alljährlich stattfindenden deutschen Turnfesten mindestens einen Vertreter auf Kosten ihres Vereins zu senden.

---

für seine Mitglieder vervielfältigen lassen will, gereicht gewiß allen zu großer Freude. — Die treffliche Erfindung und Ausführung ist des hochpatriotischen Gegenstandes würdig. Die Mannichfaltigkeit der Köpfe in den Gruppen des Vordergrundes, nicht minder als die Gestalten des Marschall Vorwärts und seiner Suite, und der ganze Zug der Krieger, der in dem Augenblicke, wo er an dem Feldherrn vorüberzieht, in begeisterte Bewegung geräth, versetzen uns lebhaft in die Zeiten zurück, welche den Glanzpunkt in unserer vaterländischen Geschichte bildet. Die winterliche Rheinlandschaft in der klaren kalten Morgenluft ist ebenso bewunderungswürdig aufgefaßt und wiedergegeben, wie die menschlichen Figuren. Besonders ansprechend sind auch die Gruppen der rheinländischen Bauern, die dem Zuge zusehen, und Allen sieht man die frohe Zuversicht an, mit der sie das Gelingen des großen Unternehmens erwarten. — Mögen auch die Jetztlebenden unsern Kindern Gelegenheit geben, dereinst mit Stolz auf solche Kunstwerke zu blicken, welche die Thaten ihrer Väter verherrlichen! y.

Korfu.

Man kann sich kein entzückenderes Bild denken, als wenn man an einem schönen Morgen in die Rhede von Korfu einfährt, und seine Blicke über das wundervolle Panorama schweifen läßt. Vor der Rhede selbst liegt die Insel Vido malerisch mit ihrem Fort Fortezza nuova. Die Esplanade, die sich längs der Rhede ausdehnt, ist ein freier, mit schattigen Alleen und Blumen-Anlagen besetzter Platz, von welchem eine Zugbrücke nach der Fortezza nuova führt, die auf einem vorspringenden, von zwei Buchten umspülten Felsen liegt. Die Aussicht von der sogenannten Flagstaff-Batterie ist bezaubernd; sie gewährt einen Ueberblick auf die Stadt, die Rhede, den östlichen Theil der Insel, der mit Orangen-, Oliven- und Cypressen-Hainen bedeckt ist, während jenseits des Kanals die blauen albanesischen Berge aus den Fluthen auftauchen. Auf der erwähnten Esplanade steht der prächtige Palast des Lord-Oberkommissärs, das Marmordenkmal des deutschen Generals Schulenburg, dessen heldenmüthige Vertheidigung von Korfu gegen die Türken im Jahre 1716 berühmt ist, und ein kleiner Tempel, der zum Andenken des Sir Th. Maitland errichtet wurde.

Das Innere der Stadt entspricht zwar dem äußeren Anblick nicht, dagegen ist die Insel reich an schönen Ausflügen zu Wasser und zu Lande. Zu den vorzüglichsten gehören: die One-Gun-Batterie, eine Stunde von der Stadt, mit schöner Aussicht; Paläkastritza, ein Kloster, etwa vier Stunden von der Stadt entfernt, welches höchst malerisch auf einem steilen Felsen über dem adriatischen Meere liegt, und in dessen Nähe die Ruinen des Kastells von St. Angelo sich befinden. Der Weg dahin führt an der Bucht von Lorino vorbei, wo die Venetianer einst wichtige maritime Anstalten hatten, die jetzt in Trümmern da liegen. Der Paß von Pantaleone ist eine drei Meilen von der Stadt entfernte Höhe, welche eine schöne Aussicht auf die benachbarten Eilande Fano, Merlera und Salmatraki bietet. Auch sieht man in einiger Entfernung eine Klippe, das sogenannte Schiff des Ulysses, weil sie einem versteinerten Schiffe mit vollen Segeln gleicht.

Die Krone aller Ausflüge bildet aber der 3000 Fuß hohe Berg San Salvador mit einem Kloster. Die herrliche Rundsicht von dem Gipfel dieses Berges ist unbeschreiblich schön. Blickt man nach Süden, so übersieht man die ganze Insel, die Stadt, den Kanal, und in nebliger Ferne die Inseln Paxos und Sta. Maura; gegen Osten verfolgt das entzückte Auge die lange Kette der akrokeraunischen Berge, die sich weit nach Albanien hineinzieht, und ist die Luft klar und durchsichtig, so erblickt man im Nordwesten die duftigen Umrisse der italienischen Küste. Das Kloster, welches die Spitze des Berges krönt, ist Anfangs August, zur Zeit des Festes vor Christi Verklärung, das Ziel zahlreicher Wallfahrer von nah und fern. Um nach San Salvador zu gelangen, geht man von Korfu zu Wasser bis zum Dorfe Ipso, wo man Führer und Maulthiere findet.

Mythologische Erinnerungen werden viele an Korfu und seine Umgebungen geknüpft. Die Insel selbst wird für das Scheria Homer's gehalten, wo er den Odysseus nach seinen Irrfahrten landen ließ. Die kleine Insel Fano soll der Wohnsitz des Kalypso gewesen sein; der kleine Bach, der sich zwischen der westlichen Vorstadt Korfu's, Mauduchio, und der Bucht von Govino ins Meer ergießt, soll derselbe sein, in welchem Odysseus von Nausikaa Hilfe erflehte.

Korfu zählt jetzt 21,000 Einwohner, darunter 4000 Katholiken, und ist sehr belebt. Der Hafen wird jetzt achtmal in der Woche von Lloyddampfern berührt, von denen zwei direkt, zwei indirekt nach Triest gehen. Die Eil-Dampfer, die aus der Levante und Alexandrien kommen, brauchen 36 bis 40 Stunden, um nach Triest zu gelangen. Oesterreichischer General-Konsul in Korfu ist Herr August v. Eisenbach, Lloyd-Agent Herr J. Pallina.

Posen. [Unfall.] Nachdem gestern zum letztenmal die Kreutzberg'sche Menagerie dem Besuch des Publikums geöffnet war, wurden sofort nach Beendigung der Vorstellung Abends und die Nacht hindurch die Vorbereitungen zur Weiterreise getroffen, der die Bewohner der kleinen Ritterstraße schon längst mit Ungeduld entgegengesehen haben. Die seltenen Gäste sind denn doch häufig recht unausstehlich für die Anwohner gewesen, und werden trotz aller Dressur ihre bestialische Natur nicht ablegen. Das haben sie gestern wieder an einigen ihrer Wärter bewiesen, die nur mit genauer Noth aus ihrem Rachen entkommen sind. Beim Schließen der Wagen war ein Wärter dem Käfig des schwarzen Panthers etwas zu nahe gekommen, der mit seiner scharfen Tatze ihn gleich beim Hinterkopf packte, und nur losließ, als ihm Herr Kreutzberg jun. mit aller Entschlossenheit zu Leibe ging. Schlimmer kam der Wärter fort, der gewöhnlich den Erklärer machte. Der war nämlich, wie man sagt, etwas angetrunken in die Behälter der vier russ. Wölfe gegangen, um solche in den Reisekäfig zu treiben. Die Besucher der Menagerie kennen diese gelenken gierigen Bestien, die den in den natürlich finstern Raum Eintretenden gleich als willkommene Mahlzeit betrachteten, ihn sofort zu Boden rissen und zu zerfleischen anfingen. Auf sein entsetzliches Angstgeschrei stürzt natürlich Alles hinzu, und nachdem man mit Stangen und Eisen die Thiere von ihm abgebracht, zieht man den Aermsten aus dem Käfig, der zur Heilung seiner Bißwunden einstweilen hier bleiben muß. Herr Kreutzberg führt heute mit der Bahn seine Menagerie nach Frankfurt a. d. O., um solche dort zu produziren. Wie wir hören, soll der Platz, auf dem die Menagerie hier stand, künftig stets zu ähnlichen Zwecken verwandt werden. Die Besitzer der anliegenden Häuser sollen jedoch jetzt schon entschlossen sein, dagegen zu protestiren. (Pos. Z.)

Nach Berichten aus Aden hat nahe beim Dorfe Edd, an der abyssinischen Küste (13 Gr. 57' N. B.) eine starke vulkanische Eruption stattgefunden. Am 8. Mai Früh wurden die Bewohner des genannten Dorfes durch heftige Erdstöße aus dem Schlafe geweckt. Nachdem diese 1 Stunde ungefähr angehalten hatten, begann, gegen Sonnenaufgang, feiner weißer Staub herabzufallen. Gegen Mittag wurde dieser Staub röthlicher, und bald darauf so dicht und schwarz, daß die Tageshelle in die schwärzeste Nacht verwandelt wurde. Gegen Abend lag der vulkanische Staub knietief vor und auf den Häusern, und am 9. war der Fall schwächer geworden. Doch hörte man noch immer Eruptionsgetöse, und des Nachts über sah man aus dem etwa eine Tagereise im Innern gelegenen Berge Gabel Dubbeh Feuer- und Rauchsäulen aufsteigen. Der Berg selbst ist nicht bewohnt, war jedoch bisher nicht als Vulkan bekannt gewesen.

[Was ein pariser Gasthof einbringt.] Das große Hotel de Louvre in Paris ist für Rechnung der Gesellschaft des „Credit mobilier" erbaut und wird auch für dieselbe verwaltet. Folgendes ist eine Uebersicht der reinen Einkünfte bei der Verwaltung dieses Hotels in den letzten fünf Jahren. Es brachte:

im Jahre	1856..........	781,704	Fr.	41	Ct.
„	1857..........	912,552	„	5	„
„	1858..........	917,253	„	27	„
„	1859..........	941,301	„	43	„
„	1860..........	1,114,940	„	43	„

Außer den 1,114,940 Francs, die im Jahre 1860 das Wirthshausgeschäft eintrug, wurden 296,400 Francs durch Vermiethung der Kaufläden gewonnen, welche die Parterre-Etage des Hotels bilden, so daß die Gesammt-Einkünfte des Hotels nahe an anderthalb Millionen betrugen.

8. Im gewöhnlichen Leben mögen sich Turner aller Absonderlichkeiten enthalten.

9. Die Vereine erkennen Turnfeste als ein wesentliches Mittel zur Förderung und Ausbreitung des Turnens an.

10. Die Vereine beschließen, alljährlich an einem Orte der Ober-Lausitz ein Turnfest abzuhalten, welches einen Tag dauern, in einem Schauturnen, Besprechung über turnerische Angelegenheiten und gemüthlichem Beisammensein bestehen soll. Tanzvergnügungen sind ausgeschlossen.

11. Für alle Turnübungen soll durch ganz Deutschland das gleiche Commando angestrebt werden.

12. Die Vereine der Ober-Lausitz werden sich, so lange ein einheitliches Comando für ganz Deutschland nicht besteht, an die in dem Turnbuch für Volksschulen von Böttcher benutzte Turnsprache halten.

Während dieser Sitzung, die bis um Mitternacht dauerte, ging von Breslau aus eine telegraphische Depesche mit einem Gruß von zwei Turnern aus Neu-Gersdorf ein, die Geschäfte halber den zweiten Festtag in Breslau verleben mußten. — Das ganze Fest hat nicht nur bei den betheiligten Turnern, sondern auch bei unserm Publikum den wohlthätigsten Eindruck hinterlassen.

☉ **Görlitz**, 26. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Die in Mitte deutscher Eichen auf den Obermühl-Bergen aufgestellte Schiller-Büste steht auf einem Postamente, welches der hiesige Bildhauer Wilde aus oberschles. kunzendorfer Marmor gearbeitet hat. Das Postament ist 11 Fuß 9 Zoll hoch. Die Büste 2 Fuß 6 Zoll.

Heut passirte die Reiter-Statue Friedrich Wilhelm III. unsern Ort.

Der Ober-Regierungsrath Herr v. Minutoli besuchte heut die Stockfabrik des Hrn. Julius Steffelbauer, und war Augenzeuge, in welch großartigem Maßstabe der Besitzer der Fabrik seine Einkäufe auf den jüngsten londoner Auktionen gemacht hat. Seit einigen Tagen kommen ganze Wagenladungen voll Manilla-Rohre, Malacca-Rohre, Weinreben, Büffelhörner, Wallroß- und Elephanten-Zähne an. Letztere — gegen 100 an der Zahl — sind im Gewichte von 30—70 Pfund pro Stück. Hr. Steffelbauer ist, wie eine engl. Zeitung meldet, der bedeutendste Käufer des Kontinents gewesen.

ƺ **Kreis Neumarkt**, 26. Juni. [Ein Gnadengeschenk.] Ihre Majestät die Königin Wittwe hat der evangelischen Schule zu Onerkwitz eine Wandkarte des preuß. Staates huldvollst verehrt. Dieselbe ist am 22. d. M., bereits aufgezogen und zum sofortigen Gebrauch geeignet, dem dasigen Lehrer zur großen Freude direkt zugegangen.

♂ **Kanth**, 26. Juni. [Turnen. — Gewitter. — Concert.] Unsere Schuljugend turnt unter Leitung des Hrn. Lehrer Kügler wöchentlich 2mal. — Vorige Woche schlug der Blitz des Nachts in die Scheuer des Gerichts-Scholzen Winkler in Neudorf, entzündete das Stroh und einen Balken im Bansen. Durch die schnelle Hilfe der Nachbarn wurde das Feuer glücklich gelöscht. — Das Concert des Musikdirectors Hrn. Bilse aus Liegnitz in der Bahnhof-Restauration, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Jede Piece wurde lebhaft applaudirt.

= b = **Dyhernfurth**, 26. Juni. [Bezirks-Conferenz.] Die erste diesjährige Bezirks-Conferenz der Parochien Auras, Riemberg und Dyhernfurth wurde heute in der evangelischen Schule hierselbst abgehalten. Es hatten sich nur wenig Theilnehmer eingefunden. Lehrer Welzel trug einen Aufsatz vor über die schon zum Ueberdruß besprochene Concentration des Unterrichts, über welche in der darauf folgenden Besprechung vieles pro und contra gesagt wurde und wobei die Meinung der Anwesenden mehr gegen als für diese Neuerung war. Hierauf sprach Lehrer Geisler über das Evangel. vom 5. Sonnt. nach Tr. mit den anwesenden Schülern. Endlich wurde beschlossen, bei der kgl. Regierung darüber Beschwerde zu führen, daß das münsterberger Lesebuch bei jeder Auflage geändert wird. Auch wurde sein zu hoher Preis als ein Hinderniß seiner Einführung angegeben.

* **Aus dem Kreise Beuthen.** In neuerer Zeit ist die Idee wieder angeregt worden, durch Abzweigung des nördlichen Theiles des Kreises Beuthen O.S., und des südwestlichen Theiles des Kreises Lublinitz einen besonderen Kreis zu bilden, mit dem Sitze der Kreisbehörden in Tarnowitz, um diese Stadt für die unverkennbaren empfindlichen Nachtheile einigermaßen zu entschädigen, welche ihr durch die Aufhebung des dortigen Bergamtes erwachsen. Soviel uns bekannt geworden, sind hierauf abzweckende Anträge von den städtischen Behörden in Tarnowitz bereits gestellt worden. Um dieser Idee näher zu treten und ihre Bedeutung für die jetzt bestehende Verwaltung des Kreises Beuthen zu beleuchten, müssen wir zunächst hervorheben, daß der nördliche Theil dieses Kreises im Verhältniß zu den übrigen Theilen auffallend gering bevölkert und die Bevölkerung größtentheils arm ist, weil der Boden, von dessen Ertrage sie sich nährt, fast durchgehends sandig und wenig ergiebig, auch zum großen Theile mit Forst bedeckt ist, Gelegenheit zur Beschäftigung bei industriellen Etablissements aber, wie solche der übrige Theil des Kreises zahlreich aufzuweisen hat, nur für die Bewohner weniger Ortschaften in der tarnowitzer Gegend vorhanden ist. Wie unverhältnißmäßig gering jener Kreistheil bevölkert ist, dürfte daraus zu entnehmen sein, daß auf ungefähr 6 Quadratmeilen, welche der nördliche Theil des Kreises umfaßt, soweit er dem projectirten tarnowitzer Kreise zuzuschlagen sein möchte, einschließlich der Stadt Tarnowitz mit etwas über 5000 Seelen, gegen 22,000 Einwohner leben, während auf 8 Quadratmeilen des übrigen Theiles des Kreises über 112,000 Menschen wohnen. Wird der südwestliche Theil des lublinitzer Kreises dem nördlichen Theile des beuthener Kreises zugeschlagen, so würde man etwa 10 Quadratmeilen mit kaum 30,000 Seelen erhalten, aus denen der tarnowitzer Kreis gebildet werden könnte. Der beuthener Kreis mit mehr als 134,000 Seelen würde hierzu etwa 22,000 Seelen und der lublinitzer Kreis, welcher bei 19 Quadratmeilen Flächeninhalt nur 41,000 Seelen, mit einer durschnittlichen Bevölkerung von 2,200 Seelen auf die Quadratmeile zählt, würde ca. 8,000 Seelen abgeben.

Eine Veränderung bestehender Kreis-Grenzen läßt sich, nach unserer Ansicht, nur aus allgemeinen Nützlichkeitsgründen rechtfertigen, wenn die Bevölkerung eines Kreises so zahlreich, oder der räumliche Umfang so bedeutend ist, daß für die Verwaltung und für die Bewohner Nachtheile und Beschwerden entstehen.

Ob die Theilung des Kreises Beuthen mit Zuschlagung eines entsprechenden Theiles eines der benachbarten Kreise, vermöge der durch seine industrielle Entwickelung angewachsenen zahlreichen Bevölkerung und seiner außerordentlichen Verhältnisse, aus Rücksichten für die Verwaltung und Justizpflege nützlich sein würde, wollen wir hier unerörtert lassen. Wir sind der Meinung, daß die Bildung eines tarnowitzer Kreises, wie sie schon vor Jahren vergeblich angestrebt worden, zwar der Stadt Tarnowitz einigen Vortheil verschaffen könnte, im Allgemeinen aber als nützlich nicht anzuerkennen ist, weil im Falle eines Nothstandes, selbst wenn alle Kräfte zu gemeinsamem Zweck aufgeboten werden, ein Kreis Tarnowitz mit seiner größtentheils armen Bevölkerung zu denjenigen Kreisen gezählt werden müßte, die ohne erhebliche Staats-Subvention Calamitäten nicht überwinden könnten. Es liegt auf der Hand, daß durch die Abtrennung des nördlichen Theiles des Kreises Beuthen weder der Verwaltung, noch der Justizpflege die wünschenswerthe Erleichterung gewährt werden kann, weil der industrielle und übervölkerte Theil, welcher die beiden Kreisbehörden zu den bedeutenderen und schwierigeren macht, und außerordentliche Kräfte erfordert, dem Kreise verbleiben würde.

Dagegen könnte sich die Bildung eines Kreises Myslowitz, vorausgesetzt, daß die Abzweigung eines Theiles des beuthener Kreises überhaupt für nothwendig zu erachten ist, weit mehr empfehlen. Es würde in diesem Falle der südöstliche Theil des beuthener Kreises mit seinen industriellen, volkreichen und ziemlich wohlhabenden Ortschaften bis einschließlich Siemianowitz und von dort in einer schrägen Linie über Heiduck nach Kochlowitz und Halemba abzuzweigen sein, wodurch der beuthener Kreis über 20 Ortschaften mit einer Bevölkerung von mehr als 40,000 Seelen abgeben würde, welche mit Zuschlagung des nördlichen Theiles des plesser Kreises in einer Linie von Paniewnik über Kokoschinietz, Petrowitz, Kotuschna, Krassow, Anhalt, Lendzin, Groß-Chelim bis Berun einen Kreis von mehr als 8 Quadratmeilen und gegen 50,000 Seelen repräsentiren würden. Die Abzweigung des nördlichen Theiles des plesser Kreises, welcher beinahe an 20 Quadratmeilen und 70,000 Seelen, ungefähr 4 Quadratmeilen mit 10,000 Seelen abgeben könnte, erscheint durch den ausgedehnt räumlichen Umfang dieses Kreises gerechtfertigt. Die Stadt Myslowitz, in der Nähe zweier wichtiger Landesgrenzen gelegen, würde sich, wie ein Blick auf die Karte zeigt, zur Kreisstadt sehr vortheilhaft eignen, falls aus dem südlichen Theile des beuthener und dem nördlichen Theile des plesser Kreises ein besonderer Kreis gebildet werden sollte, wozu, wie verlautet, seitens der dortigen städtischen Behörde Schritte gethan werden sollen, sobald die der Stadt allerhöchsten Orts verliehene Städte-Ordnung eingeführt sein wird, was binnen Kurzem bevorsteht.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, hat Herr Eisenbahnwagen-Fabrikant Lüders die Druschkische Eisen-Gießerei in der Nähe des Bahnhofes gepachtet, weil seine eigenen Räume nicht mehr ausreichen, um mit seinen bisherigen Arbeitern allen an ihn eingehenden umfangreichen Aufträgen zu genügen. Es sollen zunächst 50 neue Arbeiter in derselben beschäftigt werden. — Der Gedenkstein in Marmor, den das Gymnasiallehrer-Kollegium und die Schüler dieser Anstalt ihrem verstorbenen, unvergeßlichen Hertel gewidmet haben, ist aus der Bildhauer-Werkstatt des Herrn Wilde dem Comite in schöner Form überliefert worden und wird, sobald das Grab mit Rasen belegt sein wird, durch eine Feier seitens des Gymnasiums eingeweiht werden.

† Lauban. Am 25sten d. Mts. hat hier die große Kirchenvisitation begonnen. Donnerstag verläßt uns die Commission, um auf den Dörfern die Visitation fortzusetzen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Juli.

Reg.-Bezirk Breslau.

Patschkau, Bauerstelle 41, 1a, abg. 1100 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. 2. Bez. Landeck.
Baitzen, Gartenstelle Nr. 41, abg. 2210 Thlr., 8. Juli 9 Uhr, Kr.-Ger. 2. Abth. Frankenstein.
Gaumitz, Kretscham 10 und Ackerstück 38, abg. 3100 Thlr., 29. Juli 11 U., Kr.-Ger.-Dep. Nimptsch.
Niklasdorf, Gärtnerstelle 2, abg. 800 Thlr., 19. Juli 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Strehlen.
Karschau, Freigärtnerstelle Nr. 2, abg. 580 Thlr., 18. Juli 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Strehlen.
Paschwitz, Freistelle Nr. 2, nebst Garten 2 Mrg. und 1 Mrg. 78 Qu.-R. Feld, abg. 500 Thlr., 22. Juli 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Kanth.
Rietschen und Werda, Domainengüter, Kr. Rothenburg, 10,568 Mrg. 27 Qu.-R., 10. Juli 10 U., Conferenzzimmer der Regierung Liegnitz.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Johnsdorf, Bauergut 32, abg. 5388 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Landshut.
Ziebendorf, Restgut Nr. 6, abg. 3920 Thlr., Freigut 16, abg. 9800 Thlr., Parzelle 54, abg. 500 Thlr., 17. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.
Friedeberg a. Q., Schützenhaus 207, abg. 2800 Thlr., 2. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Friedeberg a. Q.
Gr.-Gräditz, Wassermühle 23, abg. 2960 Thlr., 10. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Glogau.
Poln.-Nettkow, Bauernahrung 79, abg. 2990 Thlr., 2. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Goldberg.
Schönberg, Haus Nr. 239, abg. 3500 Thlr., 9. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Lauban.
Primkenau, Haus 77 der Neugasse, abg. 1040 Thlr., 10. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Sprottau.
Rothwasser, Mühlen-Nahrung Nr. 133, abg. 1593 Thlr., 11. Juli 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.
Ischerei, Gasthof zur grünen Eiche Nr. 16, abg. 1900 Thlr., 13. Juli 11 U., Kr.-Ger. Lüben.
Rengersdorf, Gärtner-Nahrung Nr. 20, abg. 2568 Thlr., 15. Juli 11 U., Kr.-Ger. Sagan.
Gr.-Gellnisch, Scholtisei-Nahrung, Nr. 9, abg. 3658 Thlr., 11. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.
Ober-Alzenau, Häuslerstelle Nr. 44, abg. 1160 Thlr., 13. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Goldberg.
Liegnitz, Haus Nr. 228, abg. 2376 Thlr., 11. Juli $11\frac{1}{2}$ Uhr, Kr.-Ger. I. Abthl. Liegnitz.
— — Haus Nr. 418, abg. 4840 Thlr., 17. Juli 12 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.
Kunzendorf, Gerichtskretscham Nr. 86, abg. 2997 Thlr., 20. Juli $11\frac{1}{2}$ U., Kr.-Ger. I. Abth. Löwenberg.
Schmiedeberg, Haus 279, abg. 2287 Thlr., 16. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Schmiedeberg.
Kattersee, Kutschnernahrung Nr. 9, abg. 1022 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Gerichtstelle zu Schlawa.
Ober-Leisersdorf, Restbauergut Nr. 7, abg. 4950 Thlr., 18. Juli 11 U., Kr.-Ger. Goldberg.
Weigersdorf, a) Mühlengrundstück 27, abg. 2130 Thlr., b) Landung 66, abg. 160 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.
Hennersdorf, Bauergut Nr. 9, abg. 11,867 Thlr., 17. Juli 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Liebenthal.
Wüsteröhrsdorf, Bauerngut 54, abg. 1400 Thlr., 24. Juli 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Schmiedeberg.
Liebenthal, Haus mit Garten Nr. 68, Ackerstücke 50, 76 u. 80, 850 resp. 288 u. 206 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Liebenthal.
Kniegnitz, Acker- und Wiesenparzelle Nr. 52, abg. 692 Thlr., 10. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.
Martinwaldau, Häuslerstelle 46, abg. 710 Thlr., 16. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.
Greiffenberg, Landung 66, abg. 595 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Greiffenberg.
Lauban, Grundstück 817, abg. 870 Thlr., 19. Juli 9 U., Kr.-Ger. Lauban.
Naumburg a. Q., Töpfernahrung 444, abg. 4981 Thlr., Ackerstück 541, abg. 175 Thlr., Ackerstück 595, abg. 160 Thlr., Dreiruth-Ackerstück 68, abg. 80 Thlr., Dreiruth-Ackerstück 168, abg. 70 Thlr., 19. Juli 9 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Naumburg.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** [Ernte-Aussichten.] Der heurige Jahrgang, der so eigenthümlich ist, daß er wohl kaum in einem Jahrhunderte in gleicher Art vorkommt, hat schon vom zeitigen Frühjahre an die Meinung für die diesjährige Ernte so schwankend gestellt, daß eigentlich gar kein sicheres Resultat sich aus derselben ergiebt. Zuerst der ungewöhnlich zeitige Frühling, der große Hoffnungen erweckte; darauf ein neuer Winter, welcher dieselben völlig niederschlug, alsdann der rasche Uebergang desselben in den Sommer, der sogleich große Hitze brachte, die unausgesetzt fortgeht, das sind alles Abnormitäten, die im Ganzen nachtheilig auf die Felder gewirkt haben, jedoch nicht in dem Grade, wie es die Zaghaftigkeit immer gleich annimmt. Als Haupt-Acteur tritt nun der Juni auf, der mit so vielen höchst grandiosen Gewittern umherzieht, die mit ihrem Schlossenfall und Wolkenbrüchen fast unerhörte Verheerungen anrichten. Hätte man alle diese Erscheinungen in einer Perspective aufgestellt, so dürften wohl auch die erfahrensten Oekonomen kein günstiges Prognostikon daraus gezogen haben. Dennoch aber haben wir Aussicht auf eine gesegnete Ernte. Hinlängliche Feuchtigkeit und hohe Temperatur der Atmosphäre befördern das Wachsthum in einem Grade, wie es in unserer Zone nur überaus selten vorkommt. Auf die Art haben sich auf unseren Feldern mehrere Wunder ereignet, und es sind alle Früchte aus einem kränklichen Zustande in unglaublich kurzer Zeit in einen kräftigen und üppigen übergegangen. Was früher schon kräftig stand, wie z. B. der Weizen, das wuchert jetzt dermaßen, daß wir schon von manchen Landwirthen die Aeußerung vernommen haben: es inkommodire sie die gar zu große Fruchtbarkeit, weil Vieles zu geil stehe und vom Verfaulen bedroht werde. Selbst der Roggen, von dem man früher kaum einen halben Ertrag erwartete, wird — mit Ausnahme der umgepflügten Felder — noch eine volle Erndte gewähren.

Aber der viele Hagel und die Ueberschwemmungen? Es ist eine alte Erfahrung, daß Hagelschaden niemals einen entschiedenen Einfluß auf den Ausfall der Ernte hat, und das wird auch in diesem Jahre zutreffen. Die Spekulation kommt dabei freilich schlecht weg, aber das ist desto besser für die Bevölkerung, die auf wohlfeiles Brodt hoffen darf.

Wie aber steht es um die Kartoffeln? Sie geben im freudigen Wachsthum keiner Frucht nach. Dennoch aber sind sie noch keineswegs über die Gefahr hinweg, und es lehrt uns die Erfahrung, daß oft, wenn man sie fast für gerathen erklärte, das Verderben sie noch ereilte. Analog zu schließen, darf die Furcht dies Jahr nicht groß sein, weil man im Ganzen noch wenig von dem sogenannten Befallen wahrnimmt, es also wohl auch die Kartoffeln nicht treffen dürfte. Die Erndte wird übrigens ganz zur gewöhnlichen Zeit beginnen, obgleich man noch vor einem Monat glaubte, sie werde sich um mehrere Wochen verzögern. Der Rübsen ist bereits geschnitten und der Raps wird in 10 bis 12 Tagen folgen. Mit dem Roggen dürfte es sich höchstens noch um 3 Wochen verziehen. Die Blüthe ist gut verlaufen und die Aehren sind voll; was aber besonders wichtig, das ist die gute Qualität aller Früchte, die stets nach dem Grade der atmosphärischen Temperatur steigt oder fällt. Da nun voriges Jahr die Quantität gering war, so wird der Werth der alten Frucht nach der Ernte sicher erheblich sinken.

[Der permanente Ausschuß des deutschen Handelstages] ist seit dem 24. Juni in Berlin versammelt und hat an diesem Tage seine Arbeiten begonnen. Der Handelsminister, Herr von der Heydt, empfing an demselben Tage die Mitglieder des Ausschusses und zog sie Nachmittags zur Tafel. Am 25. hatten die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft die Mitglieder des Ausschusses zu einem Festmahl im Hotel St. Petersburg eingeladen, welches auch der Handelsminister, mehrere Räthe des Handelsministeriums und der Ober-Bürgermeister Geh. Rath Krausnick mit ihrer Gegenwart beehrten. Auf dem Festmahle sprachen sich die Gesinnungen freudigen Zusammenwirkens zu den Zielen des deutschen Handelstages aus. Nach verschiedenen Toasten sprach Präsident Hansemann, der Vorsitzende des permanenten Ausschusses, Folgendes:

„Zur besonderen Ehre schätze es sich die berliner Kaufmannschaft, daß der permanente Ausschuß seinen Sitz in Berlin genommen und daß auch zwei Mitglieder des hiesigen Aeltesten-Collegiums in diesen Ausschuß gewählt, einem derselben der Vorsitz übertragen ist. Es ist Pflicht, dies Vertrauen zu erwidern. Jeder an seiner Stelle wird dafür sorgen, daß dem Handel und der Industrie im deutschen Vaterlande zum Wohlergehen verholfen werde. Dies Wohlergehen wirkt auch auf die Gewerbe und den Ackerbau zurück. Und indem wir uns dieser Aufgabe widmen, wirken wir für die Einigung verschiedener Interessen zum allgemeinen Wohl. Diese Aufgabe wird der sorglichen Pflege des Ausschusses bedürfen; die Kaufmannschaft von Berlin verfolgt dies Wirken mit ihren herzlichsten Sympathien. Der Zweck der Einigung, die wir anstreben, wird schon sichtbar in den Mitgliedern des Ausschusses. Da sehen wir das Reich an der Donau, da sehen wir Baiern, da sehen wir den fernen Osten Preußens, da sehen wir Mittel-Deutschland, da sehen wir die alte Stadt Köln, die herrliche Hansestadt Hamburg und die braven Sachsen vertreten; die Einigung der deutschen Interessen ist in diesem Ausschuß repräsentirt. Wir schätzen es uns zur Ehre, die auswärtigen Mitglieder des Ausschusses heute unter uns versammelt zu sehen, und im Hinblick auf den Zweck der Einigung zum gemeinsamen Wollen erheben wir unser Glas auf ihr Wohl!"

Auf einen demnächst von Herrn Jordan aus Deidesheim auf den Handelsminister ausgebrachten Trinkspruch erwiderte der Herr Minister:

„Ich bin besonders den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin dafür verpflichtet, daß Sie mich bei diesem Anlaß zu den Ihrigen gezählt haben. Ich gehöre Ihnen an, denn ich erinnere mich gern meiner Vergangenheit; ich gehöre Ihnen an nach meiner amtlichen Stellung, wo es meine Aufgabe ist, den Handel und die Gewerbe zu fördern; ich gehöre Ihnen an nach meinen Sympathien, indem ich es als meinen Beruf erkenne, die Interessen nicht nur Preußens, sondern auch des großen deutschen Vaterlandes nach Kräften wahrzunehmen. Vieles ist vereinten Bestrebungen schon gelungen; Vieles bleibt noch übrig. Ich habe das Entstehen des deutschen Handelstages mit Freuden begrüßt. Sie werden seine Ziele erfüllen, Hand in Hand mit den deutschen Regierungen. Auf eine ruhmvolle Zukunft des deutschen Handelstages, welche wir jeder an seinem Orte zu fördern bestrebt sein werden, erheben Sie mit mir das Glas!"

Eine große Reihe von Ansprachen folgte. — Am 26. werden die Mitglieder des Ausschusses einer Einladung nach Stettin folgen, allwo nach dem für diesen Zweck entworfenen Programm eine Dampffahrt nach dem Haff und ein von der kaufmännischen Corporation gegebenes Diner die hervorragenderen Momente der Festlichkeiten bilden werden.

† **Breslau**, 27. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung und lebhaftem Geschäft waren die Course merklich höher. National-Anleihe $57—56\frac{5}{6}$, Credit $62\frac{1}{4}—61\frac{7}{8}$, wiener Währung $72\frac{1}{4}—72\frac{1}{2}—72\frac{1}{6}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds wenig verändert.

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) besser; gek. 2000 Ctr.; pr. Juni $44—44\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $43\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juli-August $43\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., August-September $42\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., September-Oktober $42\frac{1}{4}—42\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl fest; loco, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco $18\frac{1}{3}—18\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $18\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, August-September $18\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., September-Oktober $17\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Zink mehrere tausend Ctr. $4\frac{11}{12}$ Thlr., 500 Ctr. 4 Thlr. 28 Sgr. (W. H. im Verhältniß) bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 27. Juni. Oberpegel: 17 F. 9 Z. Unterpegel: 6 F. 8 Z.

Auswärtiger Wasser-Rapport.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder den 26. Juni, Mittags 12 Uhr, am Oberpegel 17 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 4 Zoll, den 27. Juni, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 17 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 10 Zoll

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 27. Juni. [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. Eger begann am gestrigen Abende eine Reihe von 3 Vorträgen über Erziehung der Kinder. Hiernächst folgten Mittheilungen: Geselliger Abend nächsten Sonntag. — Gartenfest Sonnabend den 27. Juli. — Karten zur physikal. Vorstellung des Hrn. Dir. Harth (elektrische Erscheinungen, elektrische Sonne ꝛc.), nächsten Montag 8 Uhr im Weißgarten, hat derselbe dem Vereine zum Fünftelpreise à 2 Sgr. bewilligt. (Zu beziehen durch Hrn. Olscher.) Karten zur Kunstausstellung à $2\frac{1}{2}$ Sgr., zu Zeiller's Cabinet für halben Preis. — Schließlich eine längere Debatte über die vorläufige Ausschließung von Vorträgen philosophischen Inhalts und ob die „Lehrerschaft" durch das Statut in ihren Beschlüssen beschränkt werden solle?

M. **Breslau**, 26. Juni. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Die heutige im Café restaurant abgehaltene Sitzung war ungemein zahlreich besucht. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Dr. Ed. Thiel wurden vorerst einige neue Mitglieder aufgenommen, worauf derselbe ein von ihm selbst beobachtetes Beispiel von der Gutmüthigkeit eines Knaben mittheilte. Die von demselben mitgetheilte Thatsache des Einfangens von Fröschen behufs anatomischer u. a. medicinischer Versuche führte zu einer Debatte über die Grausamkeit, leider aber auch Nothwendigkeit der Vivisection. Die Commissionen über den Kälbertransport, wie über die Sandfuhren haben nichts Ungünstiges zu berichten, dagegen wird nach einem Berichte des Herrn Söderström über grausame Behandlung der eingefangenen Störe eine neue Commission ernannt. Hinsichtlich der in nur zu vielen Haushaltungen noch üblichen Abschuppung der Fische vor ihrer Tödtung, desgleichen der Grausamkeit, Krebse in kaltem Wasser zum Feuer zu setzen und auf diese Weise einem langsamen und qualvollen Tode auszusetzen, wird Herr Ober-Thierarzt Grüll ersucht, eine kurze Anweisung über die Art der Tödtung aller im Hauswesen benutzten Thiere, namentlich der Fische, Krebse und des Flügelviehes, abzufassen, welche, durch den Druck vervielfältigt, möglichst in alle Haushaltungen Breslau's vertheilt werden soll, wogegen aber auch beschlossen wird, daß der Verein jeden ihm bekannt werdenden Fall grausamer Abschlachtung dieser Thiere bei der betreffenden Stelle anhängig machen wird. Dr. Thiel theilt die Antwort des Herrn Castelli in Wien, dessen wohlgelungene Photographie gleichzeitig zur Ansicht gegeben wird, mit, die er aus Anlaß des ihm zum Geburtstage übersendeten Albums eingesendet hat. Dieselbe rief eine allgemeine Befriedigung hervor. Der schon in vor. Sitzung gemachten Mittheilung über das Erschießen eines nicht jagdberechtigten Hundes auf fremdem Reviere durch den betr. Jagdpächter konnte seitens des Vereins eine weitere Veranlassung nicht zuerkannt werden, da nicht zu erweisen war, daß der Jagdpächter gegen das Gesetz gehandelt. — Herr Lehrer Leisner in Waldenburg meldet die Gründung eines Thierschutz-Vereins daselbst, und Lehrer Hahn in Klein-Bielau, bei Zobten, hat dem Wunsche des Vereins, seine Erfahrungen über die Maulwürfe einzusenden, entsprochen. Aus Lyon ist der Wunsch eingelaufen, daß der Verein Mittheilungen über sich und sein Wirken nach dort gelangen lassen möchte. Die von Herrn Dr. Groß-Hoffinger angeregte Angelegenheit, betreffs der Droschkenkutscher, wird dem Vorstande zur weiteren Inbetrachtziehung überwiesen. Herr Dr. Thiel theilt die Instruction für die Districts-Commissare in der Provinz mit. Schließlich werden 2 grausame an Katzen vollzogene Quälereien angezeigt und zur Recherchirung anheimgegeben.

M. [General-Versammlung des Hilfsvereins östl. Schweidnitzer-Angerbezirks.] Der Herr Vorsitzende, General-Lieutenant von Ehrhard, eröffnete die Sitzung mit einem Dank an alle Mitglieder, durch deren rege Unterstützung der Vereinszwecke es dem Comite möglich geworden sei, sämmtliche für begründet erachtete Gesuche um Unterstützung erfüllen zu können. Ebenso hat die Bewahranstalt des Vereins in der früheren Weise

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

weiter erhalten werden können, und er freue sich, zu berichten, daß die Lehrerin, Frl. Mager, ihre Stellung mit Liebe und gutem Erfolge ausfülle. Von Seiten des Vereins würden natürlich nach allen Seiten hin größere Resultate erzielt werden können, wenn nicht ein so großer Theil der Bewohner des Bezirks, deren Mittel einen Anschluß an die Zwecke des Vereins sehr wohl zulassen würden, sich nicht, trotz vielfacher Aufforderung, der Sache fern hielte. Nach dieser Ansprache theilte Herr Stadtgerichtsrath Güttler den Rechenschaftsbericht mit, aus dem wir im Resumé entnehmen: Der Verein zählt bei einem Austritt von 18 und einem Zugang von 20 Mitgliedern jetzt 232 Mitglieder. Das Vermögen ist ebenfalls gestg. von 1694 Thalern 22 Sgr. 4 Pf. auf 1879 Thaler 20 Sgr. 2 Pf. Eingenommen wurden 1144 Thaler 26 Sgr. 8 Pf., ausgeg. 959 Thaler 18 Sgr. 10 Pf., davon allein für die Bewahranstalt 258 Thaler 8 Sgr. Es wurden 51 Familien mit 149 Thalern unterstützt, und 20 Thaler Vorschüsse geleistet. Die Bewahranstalt, welche von den Kindern sehr regelmäßig besucht wird, ist von 112 Schülern auf 94 zurückgegangen. Nachdem dem Vereins-Rechnungsführer Herrn Kaufmann Bock die Decharge ertheilt worden, legten der Vorsitzende und der gesammte Vorstand ihr Amt in die Hände des Vereins zurück, das ihnen jedoch von den Versammelten einstimmig wieder übertragen wurde. An Stelle des verst. Stadtverordneten u. Posamentirer Herrn Zeisig, dem der Vorsitzende einige Worte des Nachrufs weiht, wurde Hr. Stadtrath Heimann, und an Stelle des Herrn Kaufmann Seewald der bisherige Spezial-Vorsteher der Kleinkinderbewahranstalt, Herr Stadtrath Zwinger gewählt.

Sprechsaal.

Auf den Bericht Ihres geehrten Correspondenten aus Landeshut, welcher in der ersten Beilage zum Sonntags-Morgenblatt Ihrer geschätzten Zeitung zur Oeffentlichkeit gelangt ist, erwidere ich, daß der Blitzstrahl, welcher am 20. d. M. das Schulhaus zu Vogelsdorf traf, an der Vorderfront des Hauses, dicht unter dem vorspringenden Dache, in die Mauer gefahren und von hier nach der in der Ober-Etage belegenen, ganz neu hergestellten und noch unbewohnten Stube gedrungen ist. Hier hat ihm zunächst ein Draht der Gipsdecke zum leitenden Mittel gedient, bis er an der seinem Eindringen entgegengesetzten Seite sich nach dem Fußboden gewendet und seinen Ausgang durch die Mauer nach der Hinterseite des Hauses zu genommen hat, wo im anstoßenden Holzschuppen seine Spuren sich in der Erde verlieren. Die Schulstube ist zwar auch unmittelbar getroffen worden, wie ein in der innern Brüstung des einen Fensters zurückgelassener Zickzackstreif im Putz von etwa 3′ Länge beweist, doch ist im ganzen Hause weder ein Fenster, noch ein Ofen beschädigt worden. Die Wirkung auf die Bewohner des Hauses, insbesondere auf die 50—60 in der Schulstube versammelten Kinder im Alter von 6—9 Jahren war gleichfalls eine sehr mäßige. Man kann sie einem Schlage der flachen Hand auf den Kopf vergleichen. Von einer Lähmung, sie sei auch noch so kurz gedacht, kann keine Rede sein; im Gegentheil brachte der Schrecken unter den Kleinen augenblicklich eine so überraschende Beweglichkeit hervor, daß diese den geübtesten Turnern zur Ehre gereicht haben würde.

Der Herr, der uns im Wetter mit seinen Schrecken nahte, hat uns gezeigt, wie er mit starker Hand auch vor Blitz und Schlag zu schützen vermag. Er hat mit seiner Gnade über uns gewaltet. Sein Name sei gelobt!

Vogelsdorf, den 25. Juni 1861. **Herzog**, Lehrer.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1861 bereits

1) 1282 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1861 mit einem Einlage-Kapital von 23,134 Thlrn, gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 49,720 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neuen Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni d. J. ohne Aufgeld angenommen, von welcher Zeit ab:

a. vom 1. Juli bis 31. Oktober d. J. ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler,
b. vom 1. November bis 31. December d. J. ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thaler

eintritt. Nachtragszahlungen von Mitgliedern älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September d. J. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1860 können sowohl bei unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 22. Juni 1861.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Auf das hiernach erzielte günstige Geschäfts-Ergebniß hat unzweifelhaft der Umstand gewirkt, daß nach dem Rechenschaftsbericht pro 1860 für das Jahr 1861 von den bestehenden vollständigen Einlagen bereits 9315 eine die gewöhnlichen Zinsen übersteigende Rente und zwar von $6_{,0166}$ bis $25_{,8666}$ pCt. beziehen, und daß die unvollständigen Einlagen der Jahresgesellschaften 1839 und 1840 ohne weitere Nachtragszahlungen lediglich durch Rentengutschriften sich mehr als verdoppelt haben.

Die hervortretende fortschreitende Betheiligung an dem Institute ergiebt zugleich deutlich, daß das Publikum die sicheren und großen Vortheile, welche es mit einem fortwährend steigenden und sich auf die neu beitretenden Mitglieder nach Vorschrift der Statuten vererbenden Vermögensbestand von mehr als 8,700,000 Thlr. (Acht Millionen Siebenhunderttausend Thaler) ausgestattete Institut für das höhere Lebensalter der Mitglieder gewährt, in allen Klassen der Bevölkerung auf das erfreulichste gewürdigt werden. [5057]

Breslau, 26. Juni 1861. **Die Haupt-Agentur.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Laura Etlinger. [5892]
Moritz Schlesinger.
Breslau. Neustadt-Eberswalde.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha**, mit Herrn **August Böttcher** in Genthin, beehren sich Freunden und Bekannten, nur auf diesem Wege, anzuzeigen.

Parchwitz, den 19. Juni 1861. [5901]
J. John und Frau.

Die am 22. Juni Abends 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Helena**, geb. **Versen**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich den entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5068]

Beuthen a/O., den 26. Juni 1861.
Weinert, Baumeister.

Am 24. d. M. starb im Alter von 72 Jahren Herr Dr. med. **Joseph Seidel**, während einer langen Reihe von Jahren Privat-Docent in der medicinischen Fakultät unserer Universität. Wir verlieren in ihm einen hochgeachteten, treufleißigen und gelehrten Genossen im Lehramt. Ein ehrendes Andenken wird ihm in unserem Kreise bewahrt bleiben. [5067]

Breslau, den 26. Juni 1861.
Rector und Senat der kgl. Universität.

Statt besonderer Meldung.

Den am 26. d. M. plötzlich in Reinerz am Gehirnschlage erfolgten Tod unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des früheren Maschinenbau-Anstaltsbesitzers **Ferd. Schölens**, zeigen seinen vielen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Juni 1861. [5897]

Heute Früh 9 Uhr entschlief unser geliebter Bruder, der Apotheker und Buchhalter **Carl Werneck**, an Gehirnerweichung. Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht statt besonderer Meldung. [5066]

Brieg, den 27. Juni 1861.
Die Geschwister.

Familiennachrichten.

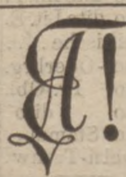
Verlobungen: Frl. Clara Friedemann mit Hrn. Dr. med. Ferd. Weyert in Berlin, Fräul. Lina Hausen in Poln.-Lissa mit Hrn. Kaufm. Nathan Brock in Berlin, Frl. Marie Emilie Hammer in Forst mit Hrn. Fabrik-Director Carl Cronheim in Guben.

Ehel. Verbindungen: Herr Theodor Schulz mit Frl. Anna Ulrich in Berlin, Hr. Magnus Davidsohn mit Frl. Anna Cohn das., Hr. Wilh. Goldschmidt mit Fräul. Mathilde Szkolny das., Herr H. Janke mit Fräul. W. Schmidt in Bredow, Hr. Abraham Fränkel mit Frl. Friederike Caro in Lüben, Hr. Carl Prantz mit Frl. Agnes Neisser in Bad Kösen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Paul Gravenstein in Berlin, Hrn. Carl Otto Busch das., Hrn. Thiele in Cöpenick, eine Tochter Herrn Prem.-Lieut. v. Blomberg in Buddendorf, Hrn. C. F. Wappenhans in Berlin.

Todesfälle: Hr. Kastellan Raschke in Berlin, Hr. Maler Felix Schadow das., Frau Charlotte Klewitz geb. Mellin in Halberstadt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gottf. von Lücken auf Longenau, eine Tochter Hrn. Pastor design. L. Renner in Sulau, Hrn. Kreisrichter Kaßner in Lüben.



Zu der am 3., 4. und 5. August stattfindenden **Jubiläumsfeier** der hiesigen Universität ladet die unterzeichnete Burschenschaft ihre „alten“ Herren freundlichst ein. [5876]

Die Breslauer Burschenschaft „Arminia.“

Zur Prüfung der Zöglinge der schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt
und zur Ausstellung ihrer Handarbeiten, Sonnabend, den 29. Juni d. J., Nachmittag 3 Uhr, ladet ergebenst ein: [5052]
Der Vorstand der schles. Blinden-Unterrichtsanstalt.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 28. Juni. (Kleine Preise.) **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.“** Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von Angely. Hierauf: **„Die Verlobung bei der Laterne.“** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Sonnabend, 29. Juni. (Kleine Preise.) Letztes Gastspiel des Fräul. **Destinn**, Mitglied des k. k. Hof-Operntheaters nächst dem Kärnthnerthor zu Wien: **„Belisar.“** Heroische Oper in 4 Akten von Dr. Frank. Musik von Donizetti. (Irene, Frl. Destinn.)

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 28. Juni. (Kleine Preise.) 1) **„Drei Frauen und keine.“** Posse in 1 Akt von Kettel. 2) Zum ersten Male: **„Meine Tante — Deine Tante.“** Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von C. Jacobssohn. Musik von A. Lang. 3) **„Ich irre mich nie, oder: Der Räuberhauptmann.“** Lustspiel in 1 Akt von C. Lebrun. 4) **„Nur keinen Miethskontrakt.“** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von A. Lang. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg**, ½ Stunde von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension. [2324] Dr. **Eduard Preiß.**

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.
[4966] **C. Dickmann**, Director.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt
Karlsstr. Nr. 49,
unweit der Schweidnitzerstraße. [5884]
Lampe, Lorenz u. Co.

Anforderungen, welche Seitens einiger meiner Gläubiger an Herrn **Andr. Lomer** gemacht worden, sind Ursache meiner Entlassung. Dies hiermit zur Nachricht, um etwaigen Mißdeutungen zu begegnen.

Breslau, den 27. Juni 1861. [5891]
Gustav Joly, Buchhalter,
Hinterbleiche Nr. 2.

Erwiderung.

Das in Umlauf gekommene falsche Gerücht, als seien auf unserer Rückfahrt von Zobten am vorigen Sonntage Unglücksfälle an Kutscher, Pferden oder Wagen vorgekommen, müssen wir vollständig widerlegen, sprechen vielmehr Herrn Posthalter Rother öffentlich unsern Dank für sein umsichtiges Arrangement und freundliches Entgegenkommen hiermit aus.

Das Comite zum Johannesfest der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft.

Einladung.

Hierdurch ersuche ich alle diejenigen, welche auf dem hiesigen Christ-Markt die Markthallen oder Buden zum Verkauf ihrer Fabrikate oder Waaren benutzen, zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit, sich **Sonnabend Abend 8 Uhr**, Schmiedebrücke im goldenen Adler, gefälligst einfinden zu wollen, auch werden die Markthallen-Besitzer ersucht, an dieser Versammlung theilzunehmen. [5883]

F. Schadow senior.

Zur **General-Versammlung** der Mitglieder des Hilfs-Vereins im Schweidnitzer-Anger-Bezirk, westlichen Antheils, ladet die Bewohner des Bezirks [5055]
auf Sonnabend den 29. Juni d. J.,
Abends 6 Uhr, in Zettlitz Hotel ergebenst ein:
Der Vorstand.

[5889] **Anzeige.**

Die **neue Restauration** mit schönem Garten, an der Grüneichner Kalkbrennerei, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens, und wird sich bemühen, die geehrten Gäste bestens zu bedienen, und mit vortrefflichem Baierisch Bier, frisch vom Eise, aufzuwarten.

Jahres-Abschluss
der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik
Ende April 1861.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Liegende Gründe	80,000	—	—
Materialien und Waaren-Bestände	57,101	8	2
Cassen-Bestände	1,330	19	6
Effecten-Bestände	2,100	—	—
Ausstehende Forderungen	24,780	1	10
	165,311	29	6

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Diverse Creditores	16,131	24	10
Guthaben des Fabrikanten-Pensionsfonds	3,200	—	—
Dividende zur Auszahlund 4 pCt.	4,800	—	—
	24,131	24	10
Grund-Capital der Gesellschaft:			
300 Stück Actien à 400 Thlr.	120,000	—	—
Reserve-Fonds	21,180	4	8
	165,311	29	6

Breslau, den 26. Juni 1861.

[5054] **Der Gesellschafts-Vorstand.**

Verein christlicher Kaufleute zu Breslau.

Zur diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** laden auf **den 12. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in dem kleinen Börsen-Saal ergebenst ein. [5006]

Breslau, den 25. Juni 1861.

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute:
v. Wallenberg-Pachaly. Credner. Eichborn.

Der Breslauer landwirthschaftl. Verein
versammelt sich **Dinstag, den 2. Juli**, Vorm. 10 Uhr im König von Ungarn. **Elsner.**

Schluss der Kunstausstellung.
Derselbe findet Sonntag den 30. d. M. Abends 6 Uhr statt.

Von Dinstag Vormittag 9 Uhr ab können die uns anvertrauten Kunst-Gegenstände unter Rückgabe des Empfangscheines wieder abgeholt werden. — Wir können nicht unterlassen, hiermit allen Künstlern und Besitzern von Kunstwerken, welche unser Unternehmen durch Mittheilungen gütigst unterstützt haben, den verbindlichsten Dank abzustatten. — Die zur Verloosung angekauften Gegenstände werden von Sonntag den 7. Juli ab, in der Gallerie im Ständehause zur Ansicht ausgestellt werden.

Breslau, den 28. Juni 1861.

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schles. Kunst-Vereins. [5049]

Sonnabend den 29. Juni findet bei günstigem Wetter in Meyer's Lokal ein **außerordentliches Concert** von 5 bis gegen 10 Uhr statt, Abends bei glänzender Illumination. [5053]

Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Ressource,

Norddeutsche Flußdampfschifffahrts-Gesellschaft.

Den Zinscoupon Nr. 2 der **Prioritäts-Obligationen** obiger Gesellschaft, sowie die zur Baarzahlung geloosten Prioritäten, wovon Nummern-Verzeichnisse bei uns ausliegen, zahlen wir vom 1. bis 8. Juli Vormittags bis 12 Uhr aus. [5885]

J. Molinari und Söhne.

Verlosung zum Besten der evang. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt Schlesiens.

Das gemeinsame Liebeswerk, zu dessen Aufbau die innigste Theilnahme die Herzen entflammt, schreitet mehr und mehr einem reich gesegneten Austrage entgegen. An 41,000 Loose sind bis heut abgesetzt, an 6000 zum großen Theil werth- und kunstvolle Verlosungsgegenstände, desgleichen namhafte baare Spenden aus allen Theilen der Provinz, selbst aus weitester Ferne dem Unternehmen liebreichst zugewendet worden. In die Nacht der Sorge leuchtet nunmehr der Armuth und Verlassenheit ein milder Hoffnungsstern. **Die allgemeine Sympathie ist ein heiliger Wächter**, der nimmer derer vergessen kann, die unverschuldet in Thränen bislang gewandelt. — Wurde auch bereits in Anbetracht vielseitig laut gewordener Wünsche die Verwendung der Zinsen des Gesammtertrages, welcher nach erfolgter Rechnungslegung unverkürzt dem Anstaltsvermögen überwiesen wird, **in einem Pensionszuschusse für die allerbedürftigsten Witten- und Waisenfamilien** als eine ersprießliche bezeichnet, so ist jedoch eine spätere definitive Entscheidung zuversichtlich der bewährten Fürsorge des Anstals-Direktorii anheimzugeben. Daß **allen** Wittwen und Waisen so früh als möglich nach den Tagen des Jammers ein weniger herbes Geschick bereitet werden möge, — dies wahrlich der heiße Wunsch jedes Menschenfreundes. Der Herr, der bisher so Großes gethan, wird auch ferner edle Herzen erwecken, die im Leben und Sterben dieser Anstalt in opferwilliger Liebe eingedenk sind! **Um den Beginn der öffentlichen Ausstellung, an welche sich unmittelbar die Verlosung anreihet, Ende Juli bewirken zu können, wollen die freundlichen Sammler bis dahin die Einreichung der Liebesgaben und betr. Abschlüsse zu ermöglichen suchen.** [4959]

Reichenstein, 21. Juni 1861. **Lichtenfeldt**, Kantor.

Ostseebäder, Berg-, Ost- und Klein-Diewenow
bei **Cammin in Pommern,** [5045]

Saisoneröffnung am 24. Juni. Warme Bäder, Molken und alle gangbaren Mineralwässer. Direkte Dampfschifffahrt zwischen Stettin — Cammin — Berg-Diewenow täglich in circa 5 Stunden. Näheres durch

die Direktion der Ostseebäder Diewenow bei Cammin i. Pomm.
Dr. Löwe. Dr. Puchstein. Schultze, Apotheker.

Alte Taschenstraße Nr. 11.
Anatomisches Museum
von **G. Zeiller**, anatomischem Modelleur.
Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr. Die anatom. **Venus** wird in 36 Stücke zerlegt und erklärt um 10, 11, 12, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr. [5879]
Nur noch diese Woche.

Weiss-Garten.

Heute Freitag den 28. Juni: [5896]
10. Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt u. A.: **Sinfonie** Nr. 8 (D-dur) von Mozart und **Variationen** für obl. Posaune von Nowakorsky. Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Volksgarten.

Heute Freitag den 28. Juni: [5058]
Militär-Konzert
und Vorstellung.
Anfang des Konzerts 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.

In der großen Halle zum erstenmale, Sonnabend den 29. Juni: [5061]
Das stärkste Mikroskop der Welt
mit einem im größten Maßstabe construirten
Hydro-Oxigen-Gas-Mikroskop.

Eine große Sammlung der schönsten mikroskopischen Objecte (Präparate), welche, je nach Umständen **20,000mal** vergrößert, in ihrem natürlichen Farbenglanze dargestellt werden.

Entree à Person 1 Sgr.

Die Herren Schulvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß wenn ganze Klassen auf einmal das Mikroskop besuchen, für jedes Kind das Entree dann nur ½ Sgr. beträgt.

Hôtel de Paris in Dresden,

zunächst sämmtlicher Bahnhöfe und aller Sehenswürdigkeiten, schönste Lage der Stadt an der Elbe mit großem Garten, empfiehlt sich dem reisenden Publikum durch billige Preise, gute Küche und eine elegante und bequeme Einrichtung bestens. [4972]

[4996] **„Gesucht“**

wird, bei einer Anzahlung von 30,000 Thlr. ein Rittergut, das bei **gutem** Boden und Baustande einen reelen Werth von 60 bis 70,000 Thlr. besitzt.

Franco-Offerten von Selbstverkäufern nimmt entgegen **H. Elsner v. Gronow**, Gen.-Landschafts-Repräsentant, Vorwerksstraße 1 d.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalk-Oefen sind wieder in vollem Brande, und wird vorzüglicher Kalk, frisch aus dem Ofen geliefert.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung [864]
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Gustav Renner** zu Lissa ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. Juni 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Böge hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreisrichter von Fischer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Juli 1861 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Juli 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 7. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreisrichter von Fischer

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Nagel, Hilliges und Rechtsanwalt Schaube zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 24. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emanuel Schwarz** in Bogutschütz haben:

1) der Seifenfabrikant A. Wechowski hier eine Waarenforderung von 49 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.;
2) der Kaufmann Adolph Zepler zu Breslau eine Waarenforderung von 134 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf.;
3) die Sophie verw. Kaufm. Schwerin zu Breslau drei Waarenforderungen von 44 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., 46 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und 44 Thlr. 14 Sgr.;
4) die Sportelreceptur der königl. Gerichts-Commission zu Myslowitz eine Kostenforderung von 4 Thlr. 20 Sgr.;
5) die Henriette verehelichte Kaufmann Schwarz zu Bogutschütz eine Illatenforderung von 1000 Thlr.;
6) der Kaufm. Gustav Butter zu Breslau eine Judicat- resp. Waarenforderung von 255 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. und 69 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.;
7) der Kaufmann Joseph Fröhlich zu Katscher eine Forderung von 46 Thlr. 11 Sgr. und
8) der Kaufmann C. Ad. Rosenberger zu Breslau eine Waarenforderung von 272 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 11. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer V. vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [865]

Beuthen OS., den 20. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Fipper.

Bekanntmachung. [868]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Perls** zu Tarnowitz ist durch Accord beendet.

Beuthen O/S., den 24. Juni 1861.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[867] **Bekanntmachung.**

Mehrere von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, sowie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen

Donnerstag, den 4. Juli 1861,
Vormittags um 10 Uhr,

in einem Parterre-Lokal auf dem ersten Hofe des königlichen Posthauses (Albrechts-Straße Nr. 26) gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Unter den zur Versteigerung kommenden Gegenständen befinden sich Kleidungsstücke, Taschentücher, ein Pelzmuff, eine Tasche und ein Paar Schlafschuhe.

Breslau, den 26. Juni 1861.

Der Ober-Post-Director **Schröder.**

Ein Kapital von 7—8000 Thlr. wird zur ersten Stelle (Pfandbrief-Cours) auf ein Dominial-Gut, im Werthe von 40,000 Thlr., gesucht. Offerten von Selbstdarleihern werden unter Adr. O. V. X. Nr. 6. poste restante Breslau erbeten. [5903]

---

[703] **Proclama.**

Der abwesende Goldarbeiter **Adam Anton August Sylvester Heinrich Schmidt** wird auf Ansuchen seiner Ehefrau **Pauline Wilhelmine,** geb. **Gerlach,** welche behauptet, von seinem Aufenthalte aller angewandten Mühe ungeachtet keine Nachricht erhalten zu haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens in dem zur Klagebeantwortung und mündlichen Verhandlung, event. zum Schluß der Sache auf **den 2. Septbr. d. J.**, Vorm. 12 Uhr, im Stadtgerichte, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 53 angesetzten Termine vor dem versammelten Ehegericht zu gestellen und die wegen böslicher Verlassung angestellte Ehescheidungsklage zu beantworten, widrigenfalls die bösliche Verlassung für dargethan angenommen und auf Trennung der Ehe erkannt und der ausbleibende Ehegatte für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Berlin, den 23. April 1861.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Civilsachen, Deputation für Ehesachen.

---

[770] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Neurode und Waldenburg belegene Chaussee-Geld-Hebestelle Königswalde soll in Folge höheren Auftrages vom 1. Oktober d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin

auf **den 5. August d. J.**

von Nachmittags 3 bis 6 Uhr in dem Geschäftslokale des Steuer-Amts zu Neurode anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 1. Juni 1861.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Am Dinstage **den 9. Juli d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf der königl. Domäne Proskau bei Oppeln **drei junge Southdowns-Böcke** (englisches Vollblut) in öffentlicher Licitation meistbietend verkauft werden, wozu Fleischschafzüchter hierdurch eingeladen werden. [5059]

Proskau, den 26. Juni 1861.

Königl. Administration.

---

[866] **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Verdingung der Anfertigung einer **Dampfmaschine** von 4 bis 5 Pferdekräften, nebst Dampfkessel und Circulir-Dampfkessel, ferner der gußeisernen Leitungsröhren zum neuen Mineralbade zu Reinerz, im Wege der Submission, stehet zur Eröffnung der diesfälligen Offerten

am 31. Juli d. J. Vormitt. 11 Uhr

Termin in unserem Sitzungszimmer an.

Die näheren Bedingungen der Lieferung und Aufstellung liegen in den Amtsstunden im Rathhause zur Kenntnißnahme aus.

Reinerz, den 22. Juni 1861.

Der Magistrat.

Bücher-, Manuskripten-, Kupferstich- u. Antiquitäten-Auktion in Nürnberg.

Am **29. Juli 1861** und die folgenden Tage werden zu Nürnberg in dem Hause S. N. 38 der Wintlersstraße die von dem verstorbenen Freiherrn Christoph Wilhelm Karl Kreß v. Kressenstein hinterlassenen Bücher, Kupferstiche, Manuskripte, eine Federzeichnung von Albr. Dürer, alterthümliche Gegenstände u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Die Versteigerung findet jedesmal Nachmittags von 2—6 Uhr statt, und können die zu verkaufenden Gegenstände jeden Vormittag von 10—12 Uhr besehen werden. Cataloge sind zu haben bei Antiquitätenhändler Geuder, Antiquar Heerdegen, Antiquar Krausser und Hof-Antiquar Pickert.

---

4 Thlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder, welcher eine am 25sten d. M. auf dem Ringe oder in einer der nächsten Straßen verlorene goldne Broche abgiebt bei Prof. **Haase** im Universitätsgebäude.

4000 u. 5000 Thlr. à 5% Zinsen.

Zwei sehr sichere Hypotheken auf hiesige Häuser sind mit mäßigem Verlust sofort zu cediren durch den Kaufmann **H. Stern** jun., Schmiedebrücke Nr. 64/65. [5893]

8500 Thlr., ganz oder getheilt, sind gegen pup. Sicherheit zu vergeben. Näheres bei Hrn. Wolscht, Schuhbrücke Nr. 70 im Gewölbe. [5883]

1000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Näheres Taschenstraße Nr. 25 im Comptoir. [5899]

Gasthof-Verkauf.

In einer lebhaften Kreisstadt von 6500 Einwohnern, wo ein Bataillon Militär steht, ist ein frequenter Gasthof zu verkaufen: derselbe würde sich namentlich für einen Fleischer und Wurstfabrikanten eignen, derselbe müßte binnen wenigen Jahren ein wohlhabender Mann sein. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lohndiener Bergner, Schweidnitzerstr. 30.

Ein Gasthaus

mit Tanzsaal, Kegelbahn, Lust- und Gemüse-Garten, massiv gebaut, in der belebtesten und schönsten Gegend Schlesiens gelegen, ist veränderungshalber zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. U. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5046]

Geeichte Alkoholometer

mit Thermometer nach Tralles in 1/1, 1/2 und 1/4 Graden; Alkoholometer mit Thermometer nach Richter und Tralles, Maischthermometer, Badethermometer, Stubenthermometer empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [5060]

Auf dem Dominium Haltauf bei Prieborn steht eine starke, neumelke **Eselin** mit einem drei Tage alten Hengstfüllen zum Verkauf. Haltauf, den 25. Juni 1861. [5044]

Verkauf einer Weinhandlg.

Nachdem der Associe unserer Handlung, Hr. **August Mühle,** im September 1856 gestorben, haben die Erben desselben im Verein mit dem Gründer und Chef der Handlung, unserm C. W. Hempel beschlossen, Behufs der Auseinandersetzung, die seit länger als 25 Jahren hierorts unter der Firma

Hempel u. Mühle

bestehende wohl renommirte Weinhandlung zum Verkauf zu stellen. Dieselbe enthält zuvörderst eine große Kellerei dicht an der, nach der Oder führenden Züllichauer-Chaussee, also sehr günstig gelegen, anmuthig von Weingärten umgeben, mit Nebengebäuden und einem anstoßenden großen, gut kultivirten Wein- und Obstgarten.

Das 96 Fuß Front enthaltene Kellerei-Gebäude gewährt Raum zur Lagerung von ungefähr 1000 Oxhoften.

An Beilaß sind über 100 bestens conditionirte Gebinde bis zu 45 Oxhoft Inhalt, so wie alle erforderlichen Kellerei- und Kelterungs-Geräthschaften in reichlichem Maße vorhanden.

Das vom Käufer mit zu übernehmende ansehnliche Lager schöner Weiß- und Rothweine setzt denselben in den Stand, das Geschäft ohne jede Unterbrechung in bisheriger schwunghafter Weise fortzuführen.

Zum Verkaufe dieser Weinhandlung haben wir einen Licitations-Termin auf

Dinstag den 17. Septbr. 1861,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Kellerei-Gebäude anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß ein disponibles Kapital von etwa 20,000 Thlr. erforderlich sein wird.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Hr. Rechts-Anwalt Leonhard in Grünberg, wie die unterzeichnete Handlung. Inzwischen nimmt das Geschäft ohne jede Unterbrechung seinen ungestörten Fortgang.

Von einer eintretenden Veränderung werden wir uns erlauben, unsere geehrten Geschäfts-Freunde seiner Zeit zu benachrichtigen.

Grünberg in Schlesien, d. 26. Juni 1861.

[5048] **Hempel u. Mühle.**

Feine versilberte Sargschilder,

Sargschrauben, Crucifixe auf Särge und Sargfüße empfehlen en gros und en détail: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [5061]

---

100 Ctr. Roggenfutter

offerirt billigst: [5887]

Rudolph Jahn, Tauenzienplatz-Ecke.

Ein 7oct. Flügel und ein Tafel-Instrument sind zu verk. oder zu vermiethen Ring 50.

Spick-Flundern

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,
Hof-Lieferanten, [5064]
Ohlauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Gebirgs-Himbeersaft, Schiffszwieback

(zur kalten Schale), [5065]
empfehlen:

Gebrüder Knaus,
Hof-Lieferanten,
Ohlauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Frische Spick-Flundern

bei **Gustav Scholtz.**

Wiederum empfing [5902]

frische Hummern,

Steinbutten, See-Zander, lebende Welse, Forellen, Ostsee-Aale 2c.:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Zahnhalsketten, [5062]

Colliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder erleichtern und deren Schmerzen mildern, empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe.

Einen evang. Kand. der Theol. oder Philog. suche ich vom 1. Juli d. J. ab als **Hauslehrer** zu engagiren. Wünschenswerth wäre es, wenn derselbe Unterricht im Flügelspiel ertheilen könnte. **Fordon.**

Kujau bei Krappitz OS. per Gogolin. [5851]

Eine gediegene evangel. **Lehrerin,** welche durch zuverlässige Zeugnisse ihre Sicherheit in der französischen Sprache eben so, wie ihre Befähigung, in Elementar- und wissenschaftlichen Gegenständen zu unterrichten, nachweist, findet in einer höheren Töchterschule zum 1. Oktober d. J. ein dauerndes Engagement. Musikalische Kenntnisse werden eben so wenig verlangt, als Beaufsichtigung von Pensionärinnen. Offerten unter Adr. H. O. K Breslau franco poste restante werden bis zum 7. Juli entgegengenommen. [5834]

In meinem **Pensionat** finden Knaben jüd. Glaubens, bei guter leibl. Pflege, strenger Aufsicht, verb. mit Nachhilfe und dem Unterrichte in hebräischer, engl. u. franz. Sprache, eine liebevolle Aufnahme. Eine Piano steht zur Benutzung bereit. Die Herren L. M. Cohn, Roßmarkt 14, u. Ad. Cohn, im Börsengebäude in Breslau, sind gern bereit, über mich Auskunft zu ertheilen.

Berlin. Dr. **J. Cohn,**

[5050] Landsbergerstr. 55, 1 Tr.

Ein verheiratheter, durchaus **tüchtiger Diener,** der sehr gute Atteste aufzuweisen und beste Empfehlungen hat, sucht bald eine Stelle als Diener oder Portier. Adressen werden frank. erbeten unter L. L. 50 poste restante Breslau oder Hirschberg. [5846]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler,) Herrenstrasse 20.

Bei **W. Clar** in **Oppeln, Thiele** in **Ratibor** und in den unbezeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Radikale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.

Von **Peter Siemon.** Aus dem Französischen.

Sechste Auflage. — Preis 20 Sgr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radikal zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch **gerichtlich beglaubigte Zeugnisse,** sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen. In **Brieg: A. Bänder, Glogau: M. Hollstein, Liegnitz: Gerschel'**sche Buchhandlung, **Neisse: Graveur, Gleiwitz: M. Färber, Schweidnitz** und **Waldenburg: L. Heege.** [5051]

Vom 1. Mai bis 1. October. Lesecabinet, Jagd, Fischereien, Anlagen.

Bad Wildungen.

Grossartig neuer Cursal, Orchester, Ball, Feste, berühmteste Mineralsalzwasser.

Eine Stunde von Hessen-Cassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern — 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 St. von Bremen, Hamburg und Lübeck. Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind. Die Bank von Wildungen **ist die einzige,** welche einen Vortheil von 75 und 175 % gegen alle anderen Banken bietet — das Roulett wird daselbst mit einem Viertel Zero und das 30 et 40 mit einem Viertel Refait gespielt. — **Säle für Pharao.** — Die Post, Omnibusse u. Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Stat. Wabern-Wildungen bereit.

Der gänzliche Ausverkauf meines **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazins** wird fortgesetzt.

[5018] **Amalie, verw. Speyer,** Albrechtsstr. 18.



F. Radmann a. Wollin i. P.

hier, Ohlauerstraße 59, goldne Kanne, empfiehlt schöne **Speck-Bücklinge,** Flundern, auch schon passable frische Spick-Aale, Aalbricken, die beliebten Bratheringe, Raucheringe, Matjes-Heringe 2c., durch fast tägliche Zusendungen immer gut sortirt. [5753]

R.

Ein Reisender

(israel. Confession) findet **dauerndes** und **günstiges** Engagement. Befähigte Verkäufer wollen ihre Offerten mit genauer Mittheilung seitheriger Wirksamkeit an die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. J. 100 senden, und werden solche, die im Leinen- und Manufakturfach gearbeitet, bevorzugt. [4994]

Ein geübter, mit guten Zeugnissen versehener **Feldmesser-Gehilfe** findet sofort dauernde Beschäftigung. Anmeldungen frco. H. J. poste restante Pleschen. [5862]

Ein junger Koch, oder perfecte Koch-Köchin wird zum 1. Juli, oder spätestens zum 1. August gesucht. Auch kann sich ein gut empfohlener Leibjäger melden. Adresse: Dom. Falkenau, Grottkauer Kreis. [5841]

Ein Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen, wird für ein Producten- und Waaren-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres im Comtoir Blücherplatz Nr. 5, Eingang Herrenstraße. [5881]

☞ **Breite-Straße Nr. 41** ist die **erste Etage,** bestehend aus 6 Piecen, zu Term. Michaelis zu vermiethen. Das Nähere daselbst zwei Treppen. [5878]

Comptoir und **große Remisen** sind Karlsstr. Nr. 41 pr. Term. Michaelis zu vermiethen. Näheres das. im Comptoir, 1 Tr.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen: **eine Wohnung** per Michaelis d. J., **eine Wohnung, ein Gewölbe** nebst Niederlage. Näheres: **Reuschestr. 48,** b. Wirth.

Ziegengasse Nr. 5 [5900]

ist der **erste** und **dritte** Stock, bestehend aus je 3 Stuben und Küche, zu vermiethen.

Eingang Katharinenstraße Nr. 7.

Schweidnitzer-Stadtgraben 17 ist die 2. Etage von Michaelis ab zu vermiethen. [5882]

Zu vermiethen sind Tauenzien- und Blumen-Straße herrschaftl. Wohnungen von 4, 6 und 8 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung, mit oder ohne Pferdestallung und Wagenremise. Näheres Schweidn.-Stadtgr. 14, beim Wirth. [5890]

Neue Taschenstraße 6 ist ein Hochparterre von 3 Stuben und Kabinet zu vermiethen.

BAHNHOF-BRESLAU

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[4474] **33** Albrechtsstraße **33.**

Das neu eingerichtete

Hôtel garni „Stadt Rom",
17 Albrechtsstraße 17,

empfiehlt bestens: [3147] **E. Astel.**

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 27. Juni 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80— 86	75	65—70	Sgr.
dito gelber	80— 83	74	64—70	„
Roggen .	58— 60	57	51—53	„
Gerste . . .	48— 50	46	40—42	„
Hafer . . .	31— 33	30	27—29	„
Erbsen . . .	57— 60	56	50—54	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18⅓ à 18½ Thlr. bz. u. B.

26. u. 27. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'47	27"5"'22	27"4"'97
Luftwärme	+ 15,8	+ 13,8	+ 22,3
Thaupunkt	+ 11,0	+ 11,0	+ 12,7
Dunstsättigung	68 pCt.	80 pCt.	48 pCt.
Wind	O	SO	N
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab. Personenzüge { 2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. { 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 5 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. { 11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. { 5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge { 7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. { 12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. { 6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.** Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab. Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 27. Juni 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		86 1/12 B.
Oester. Währg.		72 7/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 7/12 B.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88¾ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	93¼ B.
dito Pfandbr.	3½	96¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	90¼ G.
dito Lit. A.	4	98¾ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	98 7/12 G.
dito dito B.	4	99¾ B.

Schl. Pfandbr.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	98 B.
Posener dito	4	95¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¾ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	56⅔ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		107 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	103¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	90⅛ G.
dito dito I.	4½	99¼ B.
dito dito II.	3½	98¼ G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¼ B.
dito Lit. B.	3½	108¼ B.
dito Lit. C.	3½	118¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	90¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	98¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	80 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		82¾ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		62 à 62¼ [à 61⅞ bz.
dito Loose 1860		61 B.
Posen. Prov.-B.		86 B.

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.